

NR. 92, MÄRZ 2019

Beggriäder MOSAİK

SCHNEE VON GESTERN

*Militärsender,
Gurtenlifte,
Christenlehre...*

TOP AKTUELLES

Jubiläumsanlässe 2019

PROJEKTE VON MORGEN

*Erweiterung Werkhof,
Wasserkraftwerk*



INHALTSVERZEICHNIS

SCHWERPUNKT «SCHNEE VON GESTERN»

- 03 Editorial
- 04 Beckenried im Land der hundert Bahnen
- 05 Ein Klewenderby in dieser Art wäre heute nicht mehr möglich
- 07 Gurtenlifte waren die Vorgänger der Bügellifte
- 08 Der Militärsender Ergglen-Klewen ist Geschichte
- 09 «Christenlehre»
- 11 Bundesfeier am 1. August
- 12 Wildfütterung im Winter
- 13 Gemeindeverwaltung früher – einfach, bürgerlich, effizient
- 14 Erinnerungen an die Gloggenboden-Hütte
- 15 Die legendären Musikweekends in den 60er-Jahren

DORFLEBEN

- 16 Das letzte Brot vom Chäsli-Beck
- 17 Bravo: Engagiertes Aktivierungsteam Hungacher
- 18 Toni Käslin zum Feuerwehr-Oberst befördert
- 19 Beggotraich: Ä chley Basu bi eys!
- 20 Zum Gedenken an unsere unvergesslichen Walter Käslin und Urs Zumbühl
- 22 Die Geschichte des Schäfli-Schottisch bleibt erhalten
- 23 Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG – Weis(s)e Emotionen
- 24 40 Jahre Kulturverein Ermitage
- 26 Gelungenes Wintersportfest auf der Klewenalp
- 27 Die Feldmusik als grösstes Hobby
- 28 Postfiliale in der Drogerie bewährt sich
- 28 Jodler suchen dringend Neumitglieder
- 29 Strahlende Augen sind der Dank

GEWERBEVEREIN

- 30 Neuer Geschäftsführer bei der Baumgartner Beckenried GmbH

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Politische Gemeinde Beckenried
Kirchgemeinde Beckenried
Genossenkorporation Beckenried

REDAKTIONSADRESSE

Gemeindekanzlei Beckenried
Emmetterstrasse 3
6375 Beckenried
info@gv.beckenried.ch

KONZEPT

Komplizen GmbH, Buochs
www.komplizen.ch

NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 93, Juli 2019
Redaktionsschluss
2. Juni 2019

THEMENMELDUNG BIS
DONNERSTAG, 4. APRIL 2019

LAYOUT & DRUCK

Druckerei Käslin AG, Beckenried

FOTO TITELSEITE

Jakob Christen

GEMEINDE

- 31 Baubewilligungen und Entscheide 2018
- 31 Zivilstandsnachrichten
- 31 Entwurf des Parkplatzreglementes Beckenried in der Vernehmlassung
- 32 Sepp Ambauen erhält den Anerkennungspreis 2018
- 33 Gemeinde als Hinterlegungsstelle
- 34 Wir gratulieren zum Geburtstag
- 35 Statistik zum Jahresende 2018
- 35 Erteilte Baubewilligungen

GEMEINDEWERK

- 37 Erweiterung und Sanierung des Werkgebäudes
- 38 Projekt Choltalbach
- 39 Jubilare und neuer Mitarbeiter

SCHULE

- 40 Verkehrssicherheit während der Bauphase des neuen Schulhauses
- 42 Schulschiffahren und Schneesporttag anno dazumal
- 44 Die Sprachkompetenz fördern durch Vorlesen
- 45 Logopädie – Nicht Sprech-, sondern Sprach-erziehung
- 46 Coole Schule in Beckenried
- 47 Konzertabend der Musikschule

GENOSSENKORPORATION

- 48 Mondholz – Auf den richtigen Zeitpunkt kommt es an!
- 49 Holzarbeiten entlang der Autobahn A2
- 50 Grosses Interesse der Bevölkerung an der Korporation

KIRCHE

- 51 Warum knallt es an Fronleichnam?
- 52 10 Jahre Pfarrer Daniel Guillet
- 53 Erstkommunion 2019
- 54 «Kleine Gottgefälligkeiten»

HESCH GWISSD...?

- 55 ...es gibt noch ein zweites Beckenried!

EDITORIAL

SCHNEE VON GESTERN

Schnee von gestern... , so nennen wir etwas, das hinter uns liegt, seine Zeit gehabt hat, nicht mehr zu ändern, vorbei ist. Das Mosaik hat nun in dieser Ausgabe ein paar Themen aufgegriffen, bevor auch diese aus unserer Erinnerung weggeschmolzen sind.

von Andrea Waser

Das letzte Konfetti der vergangenen Fasnacht ist aus den Kleidern geschüttelt, die Tage werden wieder länger, die ersten Blumen strecken zaghafte Köpfe aus der Erde und die Kinder zieht es wieder auf den Spielplatz. Gross und klein freut sich auf den Frühling, der vergangene Winter ist für viele bereits Schnee von gestern.

Wir leben heute in einer schnelllebigen Zeit. Das birgt die Gefahr, dass wir veraltetes oder vergangenes schnell vergessen. Das Mosaik hat in dieser Ausgabe ein paar Themen aufgegriffen, die ebenfalls Schnee von gestern, aber immer noch interessant, lehrreich oder einfach eine Erinnerung wert sind. So etwa die Zeit der Gurtenlifte und Schneeschaukel-Pistenpräparation auf der Klewenalp (Seite 7), aus heutiger Sicht unvorstellbar. Im Gegensatz dazu hat der Bericht über den ehemaligen Militärsender auf der Klewenalp

(Seite 8) immer noch eine gewisse Brisanz. Nicht in das Kapitel Schnee von gestern fallen dagegen die Beiträge über das Gedenkjahr von Walter Käslin und Urs Zumbühl (Seite 20) sowie über das Jubiläum des Kulturvereins Ermitage (Seite 24). Aktuell auch die verschiedenen anstehenden Projekte in der Gemeinde wie der Schulhausneubau (Seite 40), die Erweiterung/Sanierung des Werkhofes oder das Wasserkraftwerk Choltalbach.

Wir hoffen, dass wir mit unseren Berichten in diesem Mosaik eine gute Mischung zwischen Vergangenem und Aktuellem gefunden haben und Sie, liebe Leserinnen und Leser, informieren und unterhalten können. Und sollte Ihnen der eine oder andere Artikel in diesem Mosaik nicht zusagen, ärgern Sie sich bitte nicht. Denn schon bald ist auch diese Mosaikausgabe Schnee von gestern.



Reduit-Sender Klewenalp
1940/1941 wurde der Sender Klewenalp gebaut. Ähnliche Sender standen auf der Frutt, ob Spiringen und im ganzen Voralpengebiet. Sie sollten die Bevölkerung bei Ausfall des normalen Radionetzes oder bei feindlicher Übernahme der Landessender informieren. Der Sender auf Klewenalp war 85 Meter hoch. Er wurde 1976 abgebaut und durch eine Koordinierte Empfangsantenne und später durch eine Logarithmisch-Periodische-Antenne ersetzt. Sturm «Burglind» hat diese 2018 beschädigt.

Bild: Christen Jakob (Klewenalp 1976)

BECKENRIED IM LAND DER HUNDERT BAHNEN

Josef Flüeler-Martinez, wohnhaft in Stansstad, hat mit seinem im Juni 2010 erschienenem Buch «Im Land der 100 Bahnen» der Erschliessung Nidwaldens ein bleibendes Denkmal gesetzt. Das ist für das Mosaik ein Grund, der einstigen Beckenrieder-Seilbahnlandschaft nachzugehen.

von Paul Zimmermann

Es wäre naheliegend, als erstes die Entstehung der **Klewenbahn** zu erkunden. Es wird jedoch darauf verzichtet, mit dem Verweis auf die von Dr. Eduard Amstad-Baumann (1922–2015) verfasste Jubiläumsschrift «80 Jahre Klewenbahn 1933–2013».



Vogelbähnli mit dem Auto von Hans Baumgartner – Heiri Vogel wollte sein Bähnli motorisieren. Bild: 1956



Vogelbähnli mit Heiri und Theres Vogel.

Bild: Ambeissler, Vogel-Berg 1942

Die **Luftseilbahn Berg**, im Volksmund «Vogel-Seil» oder «Vogu-Bähnli», wurde 1931 durch Anton Vogel-Würsch zur Erschliessung seines Bergheimens «Unter-Ambeissler» erstellt: Länge 550 m, Höhenunterschied 240 m, Nutzlast der beiden Wagen je 100 kg. Der Antrieb erfolgte durch Wasserballast, der sich beim Ankommen in der Talstation von selbst entleerte. Die Talstation lag im Hauetli am Ende der heutigen Höfestrasse. Voller Freude benützten Alt und Jung der Bergliegenschaften und auch Leute aus dem

Dorf die Bahn. Ganze 20 Rappen hat eine Fahrt gekostet. Um 1960 übergab Vater Anton Vogel die Liegenschaft samt der Bahn an die Tochter Hedwig Zweili-Vogel. Die Bahn wurde noch kurze Zeit weiter betrieben, in Anbetracht anstehender Investitionen und erfolgter strassenmässiger Erschliessung jedoch um ca. 1965 stillgelegt.

Die Seilbahn **Erlibach-Berlix-Ischenberg**, im Volksmund «s'Resä-Seil», hat eine ähnliche Geschichte wie jene der Seilbahn

Berg. Initianten waren Andreas Murer-Murer, Rütönen und Josef Würsch, Kell. Erstellung anno 1935 durch Klemenz Mathis, Wolfenschiessen, auf Rechnung von Andreas Murer-Murer. Bahnlänge 1015 m, Höhenunterschied 416 m, Nutzlast 300 kg, Antrieb durch Elektromotor. Personentransporte wurden erst im Jahre 1955 bewilligt. Dies nach grösseren Umbauten durch die Firma R. Niederberger's Söhne, Dallenwil. Die Bahn wurde für Ausflüge und Wanderungen rege benutzt. Ein

Renner im Winter: Mit Schlitten zum Ischenberg, Abfahrt nach Emmetten und von dort in vollem Schuss auf der Kantonstrasse Beckenried-Boden zu. Durch den Bau der Autobahn (Eröffnung 1980) sah sich der dannzumalige Bahneigentümer Arthur Haller aus Holderbank zur Aufgabe der Bahn veranlasst. Als privater Aussichtspavillon ist die Bergstation im Ischen erhalten geblieben.

Auch etliche Materialeilbahnen bestanden. Für Verbauungen des

Lielibaches: In den 30er-Jahren **Rütiegg-Ankenberg** und um die Zeit 1945/1955 **Sagen-Mittellauf/Gyrentössli**. Eindrücklich dabei der hohe Masten quer über die Kantonsstrasse. Die Kalk- und Steinfabrik betrieb eine **Umlauf-Materialeilbahn** mit rund einem Dutzend Kipp-Mulden vom Steinbruch Scheubrix direkt zu den Brennöfen der Fabrik. Heute existieren all diese Bahnen nicht mehr. Ebenso verschwunden sind zudem die meisten **Milch- und Heuseili** zu den Alpbetrieben.

EIN KLEWENDERBY IN DIESER ART WÄRE HEUTE NICHT MEHR MÖGLICH

Als 1934, ein Jahr nach der Eröffnung der Klewenbahn, der Skiclub beschloss, ein Abfahrtsrennen vom Rötentport bis Hartmanix zu organisieren, war der Grundstein für einen traditionellen Anlass gelegt. Das Klewenderby war rund 75 Jahre lang eine grosse Herausforderung für viele Rennsportbegeisterte.

von Ueli Metzger

Der erste Sieger, Jacques Hefti aus Glarus, benötigte 6'07 Min. bis ins Ziel. Im Jahr 1967 wurde das Klewenderby von Bernhard Russi gewonnen und 1968 erzielte der international bekannte Walter Tresch mit 2'33'40 Min. eine fabelhafte Streckenbestzeit. Das Wetter und die Schneeverhältnisse spielten den Organisatoren zwar hie und da einen Streich, entmutigen liessen sie sich aber nie. Manchmal ersetzte ein kürzerer Riesenslalom die Abfahrt. Einmal verlegte man wegen Schneemangel den Start ins Gebiet Glattigrat. Ein einziges Tor im weiten Hang sollte dabei das Tempo etwas mässigen. Danach ging es nach einem happigen Gegenanstieg Richtung Scheidegg zum Stafel hinunter.

Neun Skibrüche, zum Glück aber keine Beinbrüche, gehörten zum Fazit dieses vom Engelberger Adolf Waser gewonnenen Rennens.

Die Pistenpräparation wäre heute unvorstellbar. Edy Amstad (75) erinnert sich, wie sie als Schüler mit ihrem Lehrer Walter Käslin gratis auf die Klewenalp durften, um die Abfahrtspiste zu «trampen». Sicherheitsnetze waren unbekannt, Bäume und andere Hindernisse wurden mit Strohhallen oder Matratzen gesichert. Sicherheitsbindungen gab es noch keine und entsprechend hoch war die Anzahl der Unfälle. Beinbrüche und Achselverletzungen waren an der Tagesordnung. Falls genug Schnee lag, wurden die



Klewenderby, Adrian Murers erster Sieg, mit Anna Jenni-Murer am Ziel bei Hartmanix. Bild: 1940



Klewenderby Ziel Hartmanix.

Bild: 1940

Klewenderbysieger des SC Beckenried-Klewenalp

Anny Murer
Otto Näpflin
Josy Amstad
Ernst May Sen.
Hubert Käslin
Marianne Näpflin
Caroline Näpflin
Rita Näpflin
Bruno Würsch
Elmar Reindl
Gaby May
Monika Würsch-Käslin
Christine Berlinger

Verletzten mit dem Rettungsschlitten direkt hinunter zum Arzt transportiert. Leider gehört zur Geschichte des Klewenderbys auch ein Todesfall. Fritz Reinecke stürzte im Lauihang in den Wald und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Ernst May (80), der nach drei Beinbrüchen seine Rennkarriere beenden musste, kramt in seinen Erinnerungen an «die beste Abfahrt weit und breit»: «Natürlich wollten wir Beckenrieder den Heimvorteil ausnutzen. Am Vorabend des Rennens fuhren wir die Abfahrt voll durch und im Lauihang präparierten wir uns eine Abkürzung. Das machten andere Skiclubs bei ihren Heimrennen auch.» Besonders eindrücklich war die Passage im Tristelenberg. «Wenn man das Vorspringen verpasste, flog man 40 bis 50 Meter weit», erinnert sich Ernst. Die Laufzeiten wurden mit synchronisierten Uhren gestoppt. «Klar, dass immer wieder versucht wurde, durch einen Frühstart Zeit zu gewinnen», schmunzelt Ernst. «Einmal hielt mich Starter Rüttenen Walti an den Hosen und Hosenträgern fest, während Schlüs-

sel Walti zählte. Fünf-vier-drei-zwei-eins und ich wollte mit aller Kraft weg, aber Rüttenen Walti hielt mich fest, bis die Hosenträger aufsprangen und ich fast kopfüber flog. Nach diesem missglückten Start hatte ich Probleme mit den Skihosen. Sie rutschten mir immer weiter hinunter und ich musste sie mit den Ellbogen in der Hocke festhalten. Im Ziel fehlten mir zum Derby-Sieg winzige 8/10 Sekunden.» Zum Glück hat es

dann ein Jahr später doch noch geklappt.

Mit der Eröffnung des Chälenslifts fand das Klewenderby eine neue Heimat mit mehr Schneesicherheit. Jedoch wurde die Durchführung immer schwieriger. Die Sicherheitsanforderungen stiegen ständig und die Teilnehmerzahl ging stetig zurück. Schliesslich musste der Skiclub den traditionsreichen Anlass schweren Herzens aufgeben.



Klewenderby, Ernst May erstmals mit Metallski.

Bild Archiv Ernst May (1961)

GURTENLIFTE WAREN DIE VORGÄNGER DER BÜGELLIFTE

Die Beckenrieder hat es schon immer auch im Winter auf den Klewen gezogen. Ging es früher per Tourenski vom Dorf bergwärts, wurde mit der Eröffnung der Klewenbahn 1933 das Skifahren immer populärer. Zehn Jahre später, mitten im zweiten Weltkrieg, wurde am Ergglenhang der erste Skilift gebaut.

von Ueli Metzger

Chaschbi Gander, damals blutjung, kann sich noch gut an diese Zeit erinnern. Er wurde damals von Betriebsleiter Hans Murer angefragt, jeweils am Wochenende am Lift mitzuarbeiten. «Es waren strenge Tage. Nach der Frühmesse um sechs Uhr ging's direkt mit der Bahn hinauf zur Arbeit und am Abend via Brämegg wieder nach Hause», erzählt Chaschbi. «Doch Fünf Franken Taglohn war damals ein willkommener Zustupf in die Haushaltskasse», ergänzt er.

Der Ergglenlift hatte Holzmasten und war ein sogenannter Gurtenlift. Ein Ledergurt war mittels eines Verbindungsseils mit dem Zugseil verbunden und wurde durch eine Klammer festgehalten. Liess man die Klammer los, wurde die Verbindung unterbrochen. Chaschbis Aufgabe war es, an der Bergstation des Lifts die Gurten einzusammeln und gebündelt zurückzuschicken. «Am Anfang war eher wenig los, aber wenn am Sonntag das Sport-schiff aus Luzern dreihundert Skifahrer nach Beckenried brachte, dann gab's Betrieb auf der Piste – und natürlich auch im Blau-Weiss», erinnert sich Chaschbi. Pistenfahrzeuge gab's noch keine. «Am Morgen fuhren wir als Erste das Liftrasse hoch, dann liessen wir einige Beckenrieder gratis hinauf, die dafür die Liftspur hinuntertrampen mussten.»

Eine Pistenpräparation kannte man noch nicht. Edy Amstad, damals im Rettungsdienst tätig, berichtet: «Jeweils am Donnerstag hatten die Priesterseminaristen von der Schöneck Emmetten frei. Sie durften gratis Ski fahren, mussten dafür aber mit Schaufeln die «Höger» abtragen.» Unfälle gab es viele, vor allem Beinbrüche waren an der Tagesordnung. In Erinnerung geblieben ist Edy Amstad der Unfall von Ernst Etter, der sich bei einem Sturz sein Holzbein brach. Der Rettungsdienst hat das Holzbein wieder zusammengenagelt.



Chaschbi Gander mit Gurten.

Skiliftangebot wird ausgebaut

1958 wurde der Skilift am Klewenstock eröffnet, wohl einer der steilsten Bügellifte weit und breit. Bezüglich Pistenpräparation gab es Fortschritte. Bei Neuschnee wurde mit dem Rettungsschlitten eine 2,50 Meter lange Walze (Ø 50 cm) per Lift hochgebracht und von zwei Männern über die Piste hinuntermanövriert. Dass es früher sehr viel Schnee gehabt hat, beweist auch die Tatsache, dass Lanzig Paul, als er einmal unter die Walze geriet, unverletzt geblieben war. Ein nächster Schritt dann ein motorisiertes Fahrzeug: Zwei miteinander verbundene Raupen



Schlepplift mit Gurten am Ergglenhang.

SCHNEE VON GESTERN

wurden von Sasselers Werni mittels zwei Gaspedalen durch den Neuschnee gesteuert.

Zwei Jahre später wurde der Skilift Junior in Betrieb genommen. Ein weiterer Meilenstein war 1975 der Bau des Chälenslifts und des Verbindungslifts Ängi. Und immer wieder wurde modernisiert: 1984 wurde der Ergglenlift ersetzt und verlängert. Der Sessellift Ängi löste die Liftangestellten vom

mühseligen Schneeschaufeln, wenn die Frühlingssonne das Lifttrasseee aper werden liess. Auch für viele eine Erlösung war der Bau des Sessellifts im Chälen, der die gefürchtete Liftkurve eliminierte. Die Verlängerung des Skilifts Twäregg brachte die Verbindung zum Skigebiet auf der Stockhütte und die beiden Liftanlagen auf dem Klewenboden machten die Klewenalp zum Kinderparadies.

Die Klewenalp kann sich heute mit ihrem Liftangebot sehen lassen. Laut dem technischen Leiter Paul Odermatt sind keine grossen Änderungen oder Erweiterungen geplant. «Aber wir wollen mit gezielten Erneuerungen auf einem guten Stand bleiben.»

Ein Video erklärt den Gurtenlift. https://www.sarganserland-walensee.ch/oehler_gurtenlift.mp4



Skigebiet Klewenalp.

Bild: 1957

DER MILITÄRSENDER ERGGLEN-KLEWEN IST GESCHICHTE

Der Sturm «Burglind» zum Jahresbeginn 2018 beschädigte die Antenne auf Ergglen dermassen, dass sie in der Folge endgültig abgebrochen werden musste. War diese Botschafts-Funkantenne nur noch Alteisen?

von Josef Würsch

Am 12.09.2011 machte der Berner Nationalrat Thomas Fuchs im Parlament folgende Feststellung: Der Kontakt zwischen den Schweizer Botschaften im Ausland und der Landesregierung in Bern ist genau dann am wichtigsten, wenn die herkömmlichen Kommunikationsmittel unzuverlässig werden, wie zum Beispiel am 11. September 2001. Für solche Krisen gibt es den Botschaftsfunk. Der Botschaftsfunk arbeitet mit Kurzwellen und ist ein sicheres, von Providern unabhängiges Kommunikationssystem für Verbindungen. Nationalrat Fuchs stellte zwei konkrete Fragen: Einerseits weshalb das EDA auf diesen Funk verzichtet und andererseits wie die

Kommunikation im Krisenfall erfolgen soll.

Der Reduit-Sender Klewenalp und der 2. Weltkrieg

Zu Beginn des 2. Weltkrieges, als General Henri Guisan das Territorium «Reduit» definierte, wurde auf Ergglen-Silhouette der erste Funksender erstellt. Der Sendeturm der eine Höhe von 85 Metern erreichte, wurde vom «Stollen» her mit einer Zweidrahtleitung (Hochfrequenz) gespiesen. Telefon- und Telegraphenleitungen erreichten die Klewenalp schon damals mit Hochspannungsdrähten. Dieser Reduit-Sender wurde als absolut geheim behandelt. Auf Ansichtskarten von der Klewenalp

wurden die Türme sogar wegretuschiert. Nach dem Krieg 1945/46 wurde die «Turm-Zensur» aufgehoben. Der Sender diente speziell während des Krieges, zum Beispiel bei einer feindlichen Übernahme, der Nachrichtenübermittlung oder er ersetzte und ergänzte als Mittelwellensender die offiziellen Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri. 1976 wurde der 85 Meter hohe Turm abgebrochen und durch eine wesentlich niedrigere, logarithmisch-periodische Antenne ersetzt. Diese neue Antenne ermöglichte dank Verwendung von Kurzwellen den direkten Kontakt mit Schweizer Stationen (Botschaften) auf der ganzen Welt ohne Verwendung von Infrastrukturen Dritter, also auch wenn Satelliten- und Internet-Verbindungen «gehackt» worden wären. Vor vier Jahren, Ende 2014, wurde der Botschaftsfunk eingestellt, was in interessierten Kreisen, so auch

unter den ehemaligen Botschaftsmitarbeitenden, grosses Erstauen auslöste.

«Das ist ein Weckruf», titelte die Nidwaldner Zeitung am 5. Januar 2019, als bekannt wurde, dass ein

20-jähriger Jugendlicher sensible Daten und Informationen von hunderten Politikern, Künstlern und Prominenten im Netz veröffentlicht hatte. Da stellt sich die Frage, ob ein «geheimer Bot-

schaftssender» auf Kurz-, Mittel- oder Langwellen die Gefahr von Cyberattacken mindern würde. Oder in Bezug auf die Sender Ergglen-Klewenalp: «Waren diese wirklich nur noch Alteisen?»

«CHRISTENLEHRE»

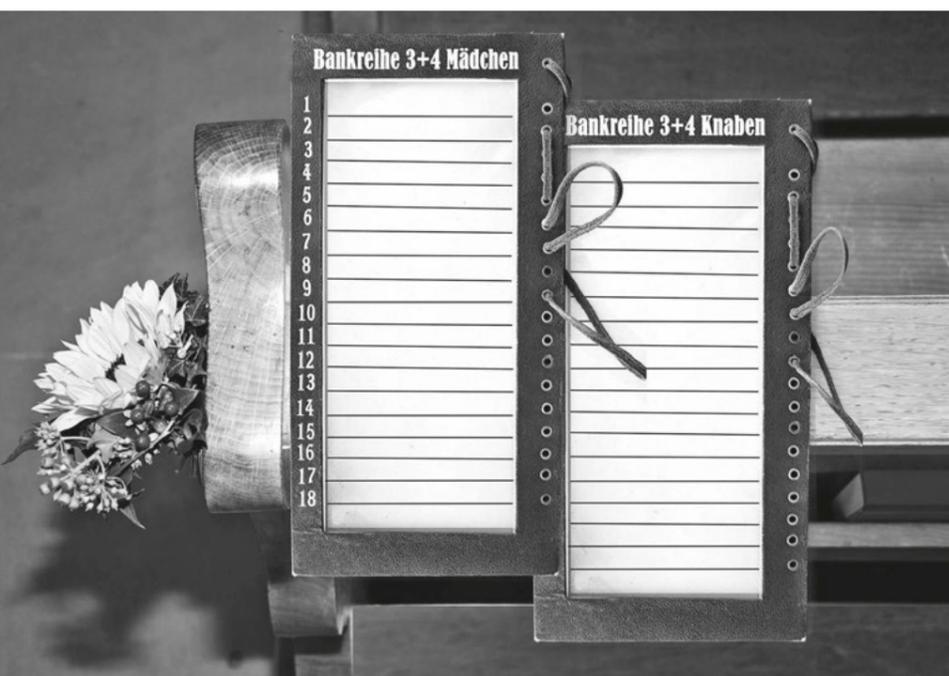
«Pflicht und Kontrolle», lautet bei vielen Ü80 die Antwort auf die Frage: «Erinnerst du dich an die Zeit der Christenlehre?» Eine Anzahl Jugendlicher aus den 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts konnten der sonntäglichen Christenlehre trotzdem etwas Positives abgewinnen.

von Josef Würsch

Zu unserer Schulzeit war die Christenlehre für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Altersjahr Christenpflicht. So stand es im Katechismus. Wahrscheinlich ist der Ursprung der Christenlehre in

der Gegenreformation zu finden. Nach dem Konzil von Trient 1686 standen die katechetische Unterweisung und religiöse Bildung der Jugendlichen aber auch die Sonntagsruhe immer wieder zur Dis-

kussion. Sonntagsbelustigungen und Festlichkeiten für Jugendliche unter 18 Jahren gaben Anlass zur Kritik bei den Geistlichen. Einem Protokoll einer Synode in der Erzdiözese Freiburg i.Br. ist folgender Satz zu entnehmen: «Die in der Sturm- und Drangphase des Lebens stehende Jugend bedarf am meisten eine zuverlässige Führung auf religiösem und sittlichem Gebiet.» Die katholische Inner-schweiz stand unter dem Bistum Konstanz und es ist naheliegend,



Christenlehre – Anwesenheitskontrolle

Bild: Jakob Christen/Original Pfarrgemeinde Stans (2019)

dass bei uns die Christenlehrpflicht von daher Einlass fand. Dies war nicht in allen Teilen der Schweiz der Fall. Im selben Zeitraum (18./19. Jahrhundert) wurden die Bruderschaften, die Jungfrauenkongregation und die Jungmannschaft gegründet, wir berichteten im Mosaik 83/2016.

Ein paar ruhige Stunden für die Eltern

«Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebten sollst du ruhen», auch dieser Satz stand im Katechismus. In einer kinderreichen Familie gestaltete sich der Sonntag wie folgt: Die Mutter besuchte den Frühgot-

tesdienst, anschliessend wurden die Kinder nach dem Frühstück in den Kindergottesdienst geschickt. Der Hauptgottesdienst um neun Uhr wurde vorwiegend von den Männern besucht. Nach dem Angelusläuten am Mittag versammelte sich die ganze Familie zum Mittagessen, das in der Zwischenzeit von der Mutter hergerichtet wurde. Nachmittags um 1 Uhr war eine Andacht und eben die Christenlehre angesagt. Dies erlaubte den Eltern zweieinhalb, drei Stunden gewonnene Ruhe und Musse. Der Besuch der Christenlehre wurde streng kontrolliert. So befand sich jeweils am Kopf der Kir-

chenbänke eine Lochtafel, auf der mit einem schwarzen Schuhnestel die Anwesenheit der Christenlehrpflichtigen registriert wurde. Diese Pflicht endete mit dem 18. Altersjahr und wurde in unserer Gemeinde jeweils am vierten Adventssonntag mit einer Entlassungsfeier zelebriert.

Inhalt der Christenlehre

Die Christenlehre hatte keinen fixen Lehrplan und oblag oft dem Pfarrhelfer oder dem Kaplan einer Kirchgemeinde. Je nach persönlichem Interesse dieser geistlichen Herren fiel das Jahresthema aus. Da schwärmt zum Beispiel ein Ehemaliger, dass ihr Kaplan, ein geschichtsinteressierter Intellektueller, die Reisen des Hl. Paulus dermassen bildlich schilderte, dass er damals schon Fernweh bekam.

Die Christenlehren der oberen Klassen und Schulentlassenen waren geschlechtergetrennt. Oft wurden diese Unterweisungen als Werbung für den Eintritt in die Jungmannschaft oder die Kongregation benutzt. Mit der Säkularisierung und dem aufkommenden Interesse an sportlicher Ertüchtigung standen sich dieser neue Trend und die Christenlehre am Sonntagnachmittag diametral gegenüber. Die Christenlehre wurden laut Beckenrieder Pfarrblatt im Jahre 1969 abgeschafft. Religiöse Bildung ist jedoch nicht vom Tisch. Heute können auf freiwilliger Basis Bibelrunden, Bibelabende und der Firmweg 18 besucht werden.



Feiern auf dem Dorfplatz Beckenried, Pyramide des Turnvereins.

BUNDESFEIER AM 1. AUGUST

«Rufst du mein Vaterland, sieh uns mit Herz und Hand, all dir geweiht. Heil dir Helvetia, hast noch der Söhne ja, wie sie St. Jakob sah, freudvoll im Streit!» So lautete unsere Nationalhymne bis 1961. Nach Kriegsende im Jahr 1945 wurde die Bundesfeier im Dorf speziell zelebriert.

von Josef Würsch

Die eigentliche Feier begann mit dem viertelstündigen Glockengeläute um acht Uhr abends. Auf dem Kirchenvorplatz und der Strasse Richtung Sumpf versammelte sich der Festzug. Mit dem letzten Glockenschlag setzte sich der Festzug in Bewegung Richtung Isenringen, Schulweg und Schulhaus, damals noch mit Türmli. An der Spitze lief Tell mit Burdihemd und Holzschuhen bekleidet, die Armbrust auf der Schulter und an seiner Seite Walterli der Tellenbub. Ihm folgte die Schuljugend mit fünfundzwanzig Kantonsfähnchen (der Jura war ja noch kein eigenständiger Kanton), anschliessend alle Dorfvereine mit Fahnenträger und Fahnenwache. Ihnen folgten ein Dutzend Soldaten in Uniform und aufgepflanzten Bajonetten. Danach kamen in weissen Hosen und weissen Leibchen Turner aller Generationen und ab 1949 gaben die Begrieder Trachtenleyt dem Um-

zug zusätzlich eine farbige Note. Die Feldmusik blies im strammen Schritt den Zofinger Marsch und gab dem Festzug die nötige Würde. Der Musikformation folgten unsere Land-, Gemeinde-, Schul-, Kirch-, Armen- und Genossenräte nach Rang und Namen. Diese Prominenz machte den Übergang zu den Dorfleuten und den Kurgästen, die zu dieser Zeit in gleich grosser Zahl wie die Beckenrieder Dorfbewohner anwesend waren.

Festredner und Turner-Pyramide

Die Nordfassade unseres Schulhauses war geschmückt mit einer mächtigen Schweizerfahne, die schon am Vortag des 1. August vom damaligen Schulhausabwart Winzig Toni aufgehängt wurde. Gleich darunter eingemittelt war eine Bühne mit Rednerpult. Seitlich standen Barren und Reck für die Turner bereit.

Zu Beginn der Feier spielte die Feldmusik zwei Märsche. Auf-

merksam, fast andächtig standen die Zuhörenden auf dem unteren Schulhausplatz. Lampions trugen nur die Kinder unserer Kurgäste, die Einheimischen vermochten keine zu kaufen. Dann schritt der Festredner ans Pult. Mehrmals amtierten Regierungsrat und Posthalter Otto Wymann und Regierungsrat und Schneidermeister Emil Murer, ebenso lic. iur. Wilhelm Käslin. In den Nachkriegsjahren waren diese Ansprachen patriotisch, markant und die zweite Strophe der damaligen Nationalhymne kam jeweils zum Durchbruch: «...da wo der Alpenkreis, dich nicht zu schützen weiss, wall dir von Gott, stehn wir den Felsen gleich, nie vor Gefahren bleich, froh noch im Todesstreich, Schmerz uns ein Spott!» Gut gesprochen, schauderte es selbst den stärksten Mann. Die Feldmusik verstand es, die angespannte Stimmung mit einem lüpfigen Stück aufzulockern und dabei waren die FahnenSchwinger zu bestaunen.

Plötzlich wurden die Scheinwerfer ausgeschaltet und auf der Bühne gab es fast militärische Anweisungen. In den Zuschauerreihen wurde es mäuschenstill. Auf Kommando gab es wieder Licht und wir konnten eine wunderbare Pyramide der Turner bestaunen. Im Handstand, Kopfstand, mit ausgespreizten Beinen präsentierten sich die Turner in drei übereinanderstehenden Reihen. Die Leute beklatschten die Aufführung dermassen, dass sich die jeweiligen Bilder zwei- bis dreimal wiederholten. Dazu wurde die Turnerfahne geschwenkt. Zum Abschluss der Feier wurde ein bescheidenes Feuer vor der Schulplatztreppe entzündet. Die Feldmusik spielte die Nationalhymne und das Volk sang mindestens die erste Strophe mit. Der erste August wurde übrigens erst ab 1994 als arbeitsfreier Feiertag in der Verfassung verankert.

WILDFÜTTERUNG IM WINTER

Viele Jahre lang war es in Nidwalden Tradition, dass die Ortsgruppen des Patentjägersvereins NW im Winter das Wild fütterten. Auch die Ortsgruppe Beckenried/Emmetten nahm sich dieser Aufgabe gerne an. Ab ungefähr 1998/99 wurde die Winterfütterung auf Empfehlung der kantonalen Jagdverwaltung eingestellt.

von Andrea Waser

Früher wurde mit der Winterfütterung des Wildes in erster Linie versucht, die Wintersterblichkeit zu verringern. Wildbiologische Untersuchungen Ende des 20. Jahrhunderts haben aber ergeben, dass die Fütterung die natürliche Anpassung der Tiere an die Winterbedingungen nicht unterstützt, sondern eher erschwert. Zudem überleben ohne Wildfütterung nur gesunde Tiere die strengen Winter, so wie es die Natur seit jeher vorgesehen hat. Ein Eingreifen des Menschen in diese natürliche Regulierung ist nicht wünschenswert. Aus diesen und weiteren Gründen wurde empfohlen, die Wildfütterungen einzustellen. Geblieben sind den Jägern viele schöne Erinnerungen.

Silage wurde selber hergestellt

In Beckenried gab es bis ca. 1998 zwei Futterkrippen (Bodenberg, Moos), die im Winter alle zwei Tage von Jägern mit Silofutter, Träscht und magerem Heu aufgefüllt wurden. Der Träscht wurde vom Kanton bezahlt und konnte bei der Getränke Lussi AG in Stans abgeholt werden. Die Silage wurde von den Jägern hergestellt und bestand aus zerhacktem Eschenlaub.

Dölf Gander (62, Sprengi) war von 1991 bis 2001 Ortsdelegierter der Jäger von Beckenried und kann

sich noch gut an das alljährliche Silieren Ende Sommer erinnern. Dazu trafen sich immer ca. fünf- undzwanzig Jäger zum «Stuidnä» im Wald. Dank eines Gartenhäcklers konnten die Eschenblätter vor Ort zerkleinert und in Fässer abgefüllt werden. Gute Qualität der Silage war den Jägern sehr wichtig. Bei schlechter Witterung oder wenn das Laub nass war, wurden deshalb vorsorglich Holzroste in die Fässer gelegt. Den gut gestampften Blättern wurden pro Fass zusätzlich noch 1 bis 1.5 kg Zucker beigemischt. Das förderte den Gärungsprozess. Auf diese Weise wurden jeweils zwanzig Fässer für die Winterfütterung vorbereitet.

In Erinnerung geblieben sind dem ehemaligen Ortsdelegierten auch die gemütlichen Stunden nach getaner Silier-Arbeit. Frisch gestärkt mit Bratthäs, Wurst und reichlich «Schwarzem» liess man den Rest

des Tages mit gemütlichem Beisammensein und viel Jägerlatein ausklingen.

Den Jäger freuts, den Rehen schmeckts

Der Fütterungsplan für den Winter wurde immer beim alljährlichen Hegenachtessen im Herbst erstellt. Die Jäger liessen sich dabei gerne für die jeweils zwei Wochen Fütterungsdienst einteilen. Auch Dölf Gander hat schöne Erinnerungen an diese Zeit, als er mit seinen heute erwachsenen Söhnen jeweils gegen Abend die Futterkrippe aufsuchte. Vielfach konnten sie dabei Rehe aus nächster Nähe beobachten. Schmunzelnd erzählt er, dass die Rehe beim Futter sehr wählerisch waren: «Das Heu in der Futterkrippe war vielfach noch unberührt, diente sozusagen nur der Dekoration. Doch den Träscht – den liebten sie über alles!»

Auch wenn sich Dölf Gander gerne an die Zeit der Winterfütterung zurückerinnert, befürwortet er die heutige Praxis. Er betont, dass es für das Wild im Winter vor allem wichtig ist, dass es nicht gestört wird: «Das beste Futter für das Wild im Winter ist die Ruhe!»

Abwurfbock und Rehgeiss im Moos, Beckenried. Bild: Turi Käslin (Januar 2019)



GEMEINDEVERWALTUNG FRÜHER – EINFACH, BÜRGERNAH, EFFIZIENT

Gemeindekanzlei und Verwaltung des Gemeindewerkes befanden sich bis 1948 im Hause des Gemeindeschreibers, zuletzt in der Erlen. Damals erfolgte die Verlegung in das «Haus am Dorfplatz» und von dort 1976 in die durch die Gemeinde zwei Jahre zuvor erworbene «Villa Mühlematt».

von Paul Zimmermann

Die beiden Verwaltungen wurden bis 1963 in Personalunion geführt. Dem Gemeindeschreiber/Verwalter Adolf Gander stand Alice Murer von der Rüteneu über Jahrzehnte als Kanzlistin zur Seite. Auf den 1. Januar 1958 galt es deren Nachfolge zu regeln. Nach einer kurzen Zwischenlösung ging sie an den Schreibenden.

Die Einführung: Kurz, bündig, effizient. Neuland: Die Eintragungen in den Zivilstandsregistern mit Füllfederhalter und die Durchschreibebuchhaltung. Die Infrastruktur: Je eine Rechen- und Schreibmaschine, ein Telefon mit Wählscheibe.

Monroie-Rechenmaschine geht in Pension

Bereits im ersten Monat, die Vorführung einer Rechenmaschine. In der Evaluation obsiegte Alice

zwar im Duell in bezug auf die Schnelligkeit, anerkannte aber in Fairness die Vorzüge der elektrischen Rechenmaschine mit Kontrollstreifen. Es erfolgte deren Anschaffung durch Beschluss der Verwaltungskommission des Gemeinde-Elektrizitätswerkes.

Remington, Tippfehler unerwünscht

Briefe, Einladungen, Protokolle, Verträge etc., bis zu sechs Kopien gab die Schreibmaschine her. Tippfehler, die verzieh sie nicht. Auf Blatt um Blatt radieren, eine Tortur. Eine weitere damalige Besonderheit war die Stenographie. Protokoll- oder Diktataufnahmen in Kurzschrift erforderten volle Konzentration, Text-Rückfragen waren peinlich. Damals wie heute, Übung macht den Meister!



Stimmregister und Stimmcouvert als Statussymbol

Stimmregister: Ein Heft in Milchbüchleingrösse mit Handeintrag der Stimmberechtigten. Anno 1958 waren es deren 572, alles Männer. Heute sind es 2705, Frauen in Überzahl.

Der Stimmrechtsausweis: Ein kleines gelbes Couvert mit Mehrfachnutzung. Persönliche Zustellung durch Gemeindefrauen. Zum grössten Teil nach dem sonntäglichen Amt. Auch Nicht-Abstimmende hatten ihr Couvert zwecks Wiederverwendung retour zu geben. Noch wenige Jahre zuvor waren bei Nicht-Zurückgabe 50 Rappen durch den Weibel einzuziehen. Obwohl Beckenried am 1. Februar 1959 die Vorlage zur Einführung des Frauenstimmrechtes im Bund mit 47 ja zu 320 nein ablehnte (im Kanton waren es 807 zu 3331 Stimmen), die Zeit für das Milchbüchlein-Stimmregister war abgelaufen.

Die gute alte Zeit – sie hatte wie alles ihre Vor- und Nachteile.



Rechnungsmaschine Monroe und Schreibmaschine Remington.

Bild: Jakob Christen/Paul Zimmermann (Beckenried 2019)

ERINNERUNGEN AN DIE GLOGGENBODEN-HÜTTE

Die Gloggenboden-Hütte steht schon lange nicht mehr. Ruedi Würsch und Walter Bucher erinnern sich noch gut an das damalige Hüttenleben.

von Gerhard Amstad

Rund ein Vierteljahrhundert diente die Gloggenboden-Hütte oberhalb der Liegenschaften «Chellmändelers/Ratzen» den Jugendlichen an schulfreien Tagen als Rückzugsort. Im Gespräch ist diese Hütte heute noch, obwohl sie in den achtziger Jahren bei der Sanierung des Ratzenbaches verschwand.

Das Mosaik besuchte mit Ruedi Würsch (78) und Walti Bucher (56) den Korporationswald auf 590 m ü. M., wo die Gloggäbodä-Hittä stand. Dank ihren Erinnerungen lassen wir an dieser Stelle die einstige Buebä-Hittä nochmals aufstehen.

Erbaut wurde die Glockenboden-Hütte in den fünfziger Jahren von den «Wirschä-Buebä» vom St. Anna-Quartier, mit Unterstützung von Ruedi Würsch, heute Rütenbewohner und Franzpeter Amstad, Boden. Der grösste Chrapf war dabei das Hinaufbuckeln der Baumaterialien.

So sah sie aus: Der Holz- und Steinboden hatte ein Ausmass von 2,5 auf 2 Metern. Die Wände, isoliert mit Moos, waren innen mit Fasriemen und aussen mit Rundholz verkleidet. Das Giebeldach aus Holz hatte eine Blechabdeckung. Die Hütte mit den zwei Fenstern und einer Türe mit Schloss erreichte man zu Fuss von der Emmetterstrasse her, auf dem recht steilen Verbindungsweg

zum Bergheim Härggis, in etwa zwanzig Minuten.

Der nahe Ratzenbach lieferte den Hüttenbuben das Wasser fürs «Schwarze» und zum Magronen kochen. Ein Wasserrad mit Dynamo erzeugte den Strom für die Hüttenbeleuchtung. Die Hütte lag praktisch das ganze Jahr im Schatten und der dichte Wald verdeckte auch die Aussicht aufs Dorf und den See. Im Innern betrug die Raumhöhe nur rund 1,8 Meter und die Ausstattung war mit Eckbank, Tisch und einer Geschirrablage bescheiden. Auf dem gemauerten Holzkochherd mit Eisenab-

deckung hatte nur eine Pfanne Platz.

Für Ruedi Würsch gehörte das Spielen im Wald und das Aufsuchen der Gloggenboden-Höhle mit den Knochenresten von Beutetieren der Füchse zum erlebnisreichen Hüttenleben. Als Jäger kehrte er später immer wieder dorthin zurück. Walti Bucher, ein Nachkomme der «Chellmändelers», genoss ab 1976 zusammen mit seinen Kollegen Wissiflue-Sepp Ambauen, Hundemattli-Paul Gander jun., Armand Murer, Fahrli und Pietro Antonio Tignonsini (Mino) für vier Jahre das Hüttenleben auf dem Gloggenboden. Dazu gehörte das Nielenrauchen, das Wurstbräteln vor der Hütte und das «Schwarze» mit abgezweigtem Schnaps aus Grossvaters Schrank.



Walter Bucher (links) und Ruedi Würsch am Standort ihrer Hütte.

Bild: Jakob Christen (Gloggenboden 2019)

DIE LEGENDÄREN MUSIKWEEKENDS IN DEN 60ER-JAHREN

«Geselligkeit über die Landesgrenze hinaus», so titelte das Nidwaldner Volksblatt im Vorfeld des 3. Musikweekends vom 5. bis 7. August 1966. «Die Nürtinger kommen wieder, sie verfehlen die Anziehungskraft kaum.»

von Josef Würsch

In den 60er-Jahren organisierte unsere Feldmusik unter der musikalischen Leitung von Ferdi Schnider wahrhaft legendäre Musiktreffen mit einer Reihe befreundeter Musikformationen aus dem Süddeutschen Raum. Protokolle aus dieser Zeit zeigen auf, mit welchem organisatorischen Aufwand diese Musiktage verbunden waren. Dank den vielen Kurgästen, die damals über die Sommerferien in unserem Dorf weilten, füllte sich das Schützenhaus und eine speziell aus Uri zugemietete Holzbaracke jeweils bis auf den letzten Platz. Oft mussten sogar Besucher an der Eintrittskasse abgewiesen werden.

Am Freitagabend bot unsere Feldmusik meist ein Galakonzert mit anspruchsvollen und doch bekannten Werken, beispielsweise aus «Hoffmanns Erzählungen» von Jaques Offenbach, der Ouvertüre «Dichter und Bauer» von Franz von Suppé oder der Melodienfolge «Blume von Hawaii» von Paul Abraham. Marschmusikstücke von internationalen Komponisten eröffneten und schlossen das Konzert. In einem zweiten Teil des Beckenrieder-Abends traten oft einheimische Vereine auf. Die Trachtenleyt mit Fahnen-schwinger und dem Solojodler Chaschbi Gander standen mehrmals auf dem Programm. 1966 berichtete die Presse, dass am Galakonzert erstmals sieben Damen mitspielten. Bravo, Gleichberechtigung!

Anwesenden Arm in Arm mitwiegen, mitsingen, ja auf den Tischen tanzen [...]

Frühschoppenkonzert am Sonntagmorgen

Für die Musikanten gab es kein langes Ausschlafen. Der dritte Tag des Musikweekends wurde erneut mit den jeweiligen Gastkapellen eröffnet. Als Dankeschön wurden die Musikkameraden anschliessend auf die Klewenalp eingeladen. Die Stadtkapelle Nürtingen vermochte dermassen zu begeistern, dass sie schon zwei Jahre später, 1966, erneut als Gast eingeladen wurde und 1969 ist im Jahresbericht unserer Feldmusik zu lesen: «... ich hab' mein Herz in Beckenried verloren...» und der Soloklarinettist Dieter Schmid wurde als Neumitglied in ihre Reihe aufgenommen.

In Erinnerung bleiben je ein Musikweekend mit den Youth Band of Manchester, der Stadtkapelle Herrenberg (D) oder der Musikgesellschaft Engelberg. Musik verbindet im Dorf und über die Landesgrenze hinaus.

Grosser Besucheraufmarsch am Samstagabend

Zur 75-Jahr-Feier 1964 gastierte erstmals die Stadtkapelle Nürtingen (D). Diese Formation reiste am Samstagnachmittag mit über vierzig Mann an und erhielt zum Teil Unterkunft bei den Beckenrieder Musikantenfamilien. «Beim herzlichen Empfang auf dem volksumringten Dorfplatz bekräftigen aufrichtiger Händedruck, kredenzter Ehrenwein und eine kollegiale Begrüssungsansprache die freundschaftlichen Beziehungen aufs eindrucklichste [...]» (Volksblatt). Die Abendaufführung, unter der damaligen Leitung von Gerhard Zinke prägte die damaligen Zuhörer und Zuhörerinnen dermassen, dass fünfundfünfzig Jahre später folgendes erzählt wird: «Ihr Spiel löste enthusiastischer Beifallsstürme aus, [...] ihr Rhythmus liess die



Stadtkapelle Nürtingen

Bild: 75 Jahre Feldmusik Beckenried (1964)

DAS LETZTE BROT VOM CHÄSLI-BECK

Zweiundfünfzig Jahre lang versorgte Chäsli-Beck unser Dorf mit frischem Brot und feinen Backwaren. Ende Oktober 1988 zum letzten Mal.



S'Chäsli-Becke Wohn- und Geschäftshaus.

Bild: Beckenried, 1939

von Gerhard Amstad

S'Chäsli-Becke schrieben ein halbes Jahrhundert Dorfgeschichte, die heute noch vielen präsent ist. Trotzdem schafften sie es nicht ins Mosaik, obwohl die Geschäftsaufgabe im Oktober 1988 erfolgte, nur ein paar Tage vor dem Erscheinen der ersten Nummer.

1936 erwarb der Emmetter Walter Käsli (Jg. 1904) von Adolf Murer (Sasseler's) Land bei der Klewenbahn und baute dort eine Bäckerei mit Laden, Café und Wohnhaus. Im gleichen Jahr heiratete er die Schüpfheimer Bauerntochter Lina Vogel, nachdem er vorher in Escholzmatt als Bäcker gearbeitet und sie dort kennengelernt hatte. Damals gab es in Beckenried bereits drei Bäckereien, so-

dass es nicht so einfach war, ein Geschäft aufzubauen. Doch Walter Käsli hatte Glück. Dies dank der Hotellerie, dem Seminar Schöneck, der Klewenbahn, dem Schlüssel-Laden und der Privatkundschaft. Und als er nach Kriegsausbruch in den Aktivdienst einrücken musste, stand Gemahlin Lina als tüchtige Geschäftsfrau tagsüber im Laden und nachts in der Backstube. Aus der harmonischen Ehe der beiden entsprossen drei Mädchen und sechs Buben. Unter diesen befand sich auch Joseph mit Jahrgang 1938. Bereits als Schulbube half er in der Backstube mit und holte jeweils den versäumten Schlaf in der Schule nach. Bei

seinem Vater absolvierte er die Bäcker- und Konditorlehre. 1954 wurde das Wohn- und Geschäftshaus umgebaut und aufgestockt. Im Militär in Langnau bei Reiden lernte Joseph seine Frau Hermeli Häfliger, eine Bäckerstochter, kennen und lieben. Sie stand ihm während vieler Jahre als grossartige Geschäftsfrau und liebevolle Mutter zweier Töchter und eines Sohnes zur Seite. 1971 übernahmen die beiden den elterlichen Betrieb und im Hinblick auf den Bau des Seelisbergtunnels wurde in die Bäckerei gross investiert. Vater Walter verstarb 1976 leider viel zu früh, doch Mutter Lina war den jungen Geschäftsleuten im Laden und im Kaffee weiterhin eine wertvolle Stütze.

Die Hoffnung, dass die 3. Generation der Käsli das Geschäft weiterführen würde, sollte sich erfüllen. Sohn Patrick begann 1984 bei Vater Joseph die Bäcker- und Konditorlehre und schloss diese erfolgreich ab. Leider musste der Junior dann wegen einer Mehlallergie den Bäckerberuf aufgeben und konnte das Geschäft nicht übernehmen. So entschloss sich s'Chäsli-Becke-Schösel, Überraschungs-Zunftmeister von 1988, den Betrieb an seinen Buchhalter Peter Bachofer, von der Hergiswiler Treuhandfirma Alpina, zu verkaufen. Am 31. Oktober 1988 schloss die Bäckerei. Doch bereits am 3. November eröffnete der Buochser Bäcker Heinz Anliker die Backstube und den Laden wieder. Joseph (+ 2013) und Hermine Käsli zügelten nach Emmetten in ihr neu erbautes Eigenheim mit Sicht auf ihr geliebtes Beckenried.

BRAVO : ENGAGIERTES AKTIVIERUNGSTEAM HUNGACHER

Als «Lebensbegleiterinnen im Alter» bereichern Barbara Abächerli und Marianne Imhasly mit verschiedenen Aktivitäten den Alltag der Heimbewohnerinnen und Bewohner.

von Andrea Waser

Wenn Barbara Abächerli (50) von ihrer Arbeit im Hungacher erzählt, merkt man schnell, dass sie ihren Beruf liebt und nicht einfach nur «ihren Job macht». Als Leiterin des Aktivierungsteams steckt sie viel Herzblut in die Planung und Ausführung der verschiedenen Aktivitäten mit den Heimbewohner/-innen des Hungachers. Unterstützt wird sie dabei von Marianne Imhasly, die momentan die Ausbildung zur «Lebensbegleiterin im Alter» macht.

Das Aktivierungsteam bietet im Hungacher verschiedene Angebote an, wie zum Beispiel Werken, Kochen oder Gedächtnistraining. Bei der Auswahl der verschiedenen Aktivitäten versuchen die beiden Frauen, möglichst alle Sinne anzusprechen. Zusätzlich sollen die körperlichen, geistigen und sozialen Möglichkeiten der Teilnehmer/-innen gefördert und unterstützt werden. Es ist ihnen auch wichtig, dass die während der Aktivierung angefertigten Produkte verwendet werden können und der heutigen Zeit entsprechen.

Ihre Ideen zu den Angeboten holt sich Barbara Abächerli zum Teil aus Rücksprachen mit dem Pflegepersonal. «Die Zusammenarbeit zwischen Pflege und Aktivierung ist wichtig und funktioniert

sehr gut», lobt Abächerli. Die Aktivierung findet dabei nicht nur in Gruppen, sondern auch einzeln statt, zum Beispiel mit begleiteten Spaziergängen. «Ich schätze es sehr, dass ich mir Zeit nehmen kann, um auf die Bedürfnisse der Heimbewohner/-innen einzugehen. Dabei bekomme auch ich von den Pensionären/-innen sehr viel zurück», erzählt sie lächelnd. «Es ist schön, wenn wir sehen, wie sie sich, nachdem sie manchmal

etwas bedrückt in die Aktivierung gekommen sind, zunehmend entspannen und den Raum am Schluss zufrieden und aufgestellt wieder verlassen». Dies ist sicher zu einem grossen Teil dem persönlichen Einsatz von Barbara Abächerli und Marianne Imhasly zu verdanken. Gerne widmet ihnen das Mosaik dafür sein BRAVO und wünscht ihnen noch viel Freude und bereichernde Begegnungen bei ihrer Arbeit.



Aktivierungs-Therapeutinnen Barbara Abächerli und Marianne Imhasly, Alterswohnheim Hungacher Beckenried. Bild: Jakob Christen (Beckenried 2019)

TONI KÄSLIN ZUM FEUERWEHR-OBERST BEFÖRDERT

Der Beckenrieder Toni Käslin, Feuerwehrinspektor von Ob- und Nidwalden, wurde im November 2018 zum Oberst befördert. Er ist der erste Feuerwehrmann mit diesem Grad in den beiden Halbkantonen.

von Gerhard Amstad

Anfangs November 2018 berichten wir im Mosaik über drei Beckenrieder Obersten. Rund zehn Tage später, am 17. November, ist ein weiterer dazu gekommen. Allerdings nicht ein Armeeangehöriger, sondern ein Feuerwehrmann: Toni Käslin als Ob- und Nidwaldner Feuerwehrinspektor. Der 55-jährige Beckenrieder wurde in der Reformierten Kirche in Stansstad in einer schlichten Feier von der Nidwaldner Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser zum Oberst befördert. Ihm unterstellt sind rund 1700 Feuerwehrangehörige in den elf Nidwaldner

und sieben Obwaldner Gemeinden. Der Start zur Feuerwehr-Karriere von Lielibach-Toni erfolgte 1981 mit dem Eintritt in die Feuerwehr Beckenried. Dank seiner fachlichen Kompetenz, Einsatzfreudigkeit und Kollegialität wurde er im Jahr 2002 zu deren Kommandanten ernannt. In Erinnerung bleiben ihm unter anderem die Einsätze an Pfingsten 1999, bei den Rutschungen im Ischenwald mit Sperrung der Emmetterstrasse oder beim Hochwasser im Jahr 2005, bei welchem Toni Käslin als Chef des Gemeinde-Führungs-

stabes mit seiner ruhigen und besonnenen Art alle Beteiligten beeindruckte.

Im gleichen Jahr suchte die Nidwaldner Sachversicherung (NSV) auf den 1. Januar 2006 für den zurücktretenden Feuerwehrinspektor Urs Genhart einen Nachfolger. Für Toni Käslin eine willkommene, neue berufliche Herausforderung die er packte. «Es erfüllt mich mit Stolz, für die Feuerwehr tätig zu sein. Als Mitarbeiter der NSV schätze ich den Teamgeist der motivierten Mitarbeiter/-innen. Auch mein Arbeitsplatz, mit den modernen und grosszügigen Büros im Gewerbegebäude an der Riedenstrasse in Stans, ist optimal, auch verkehrstechnisch», schwärmt der zweifache Familienvater.

Bei einem Feuerwehr-Einsatz ist vielfach auch der Pikettmann des Feuerwehrinspektorats der NSV an der Front dabei, was die Schadenregulierung erleichtert. Nicht immer eine einfache Aufgabe, vor allem wenn es bei einem Ereignis Verletzte oder gar Tote gibt. So wie zum Beispiel letztes Jahr beim Absturz eines Kleinflugzeuges in Hergiswil, als eine vierköpfige Familie ausgelöscht wurde. Nachwuchssorgen kennen die Feuerwehren von Ob- und Nidwalden glücklicherweise zurzeit noch nicht. Mehr Probleme allerdings verursacht die Verfügbarkeit der Aktiven während den Arbeitszeiten, arbeiten doch immer mehr ausserhalb ihrer Wohngemeinde. Positiv ist hingegen, dass dank moderner Technik praktisch alle Feuerwehrleute via Handy schnell alarmiert werden können.



Oberst Toni Käslin, Feuerwehrinspektor für OW und NW.

Bild: Edi Ettlin (Stans 2018)



Schlag 6 Uhr setzt sich der Umzug in Bewegung.



Altzunftmeister Hansjörg Murer mit Monika und Altzunftmeister Christoph Murer mit Ursula.

Bilder: Jakob Christen (Beggostrauch 2019)

BEGGOSTRAICH: Ä CHLEY BASU BI EYS!

Etwas Einmaliges wagte Zunftmeister Christian I. alias C1 am diesjährigen Fasnachts-Samstag mit dem Beggostrauch. Man wählte sich fast am Basler Morgestraich.

von Gerhard Amstad

Was, ein Basler als Zunftmeister!? Ein Problem? Christian I. (55) bewies das Gegenteil und wurde im Handumdrehen zum beliebten Herrscher über die Beggofasnacht. Die Basler haben ihren berühmten Morgestraich und wir Beckenrieder hatten am 2. März erstmals einen Beggostrauch. Grossartig inszeniert vom Hinderchiler-Zunftmeisterpaar Christian und Roswitha Lang, mit Unterstützung des Zunftrates. Angeführt haben den um 6 Uhr gestarteten Kleinumzug durchs nächtliche Dorf, mit Ziel Altes Schützenhaus und Abstecher ins noch schlafende Wurstviertel, Tambouren, Pfeifer und Vorträbler mit Steckenlaternen der Basler Spale Clique. Mit dabei waren auch sehr viele herrlich kostümierte, einheimische Fasnächtler sowie drei grosse Laternen und die Sumpf-

Zunft in ihren originellen, roten Kostümen mit beleuchtetem Zunftmeister-Haus als Larve sowie sehr viele Angehörige der befreundeten Zünfte. Mittendrin ein glückliches Zunftmeisterpaar, als farbenfrohe Blätzlibajasse verkleidet,

welches für den Beggostrauch viel Lob erhielt. Im gut besetzten Festzelt der Begg-Zunft genossen die aufgestellten Frühaufsteher bei beschwingter Discomusik eine feine Mehlsuppe von Beggokoch Marco Portmann. Christian I. und Roswitha zeigten sich vom Beggostrauch begeistert und sind überzeugt, bei einer Wiederholung, wie einst die Tagwache, würde halb Beckenried zu Nestflüchtern.



Das Zunftmeisterpaar Christian «C1» und Roswitha.

ZUM GEDENKEN AN UNSERE UNVERGESSLICHEN WALTER KÄSLIN UND URS ZUMBÜHL

Walter Käslin, Lehrer und Poet und Urs Zumbühl, Briefträger und Troubadour – Beide in ihrer Art einzeln wie gemeinsam einmalig, schenkten Beckenried und weit darüber hinaus Lieder, Gedichte, Geschichten, Festspiele, Theaterstücke, Heiteres und Besinnliches.

von Paul Zimmermann

Am 8. Dezember 2019 wäre Walter Käslin 100 Jahre alt. Gleichzeitig sind es dieses Jahr vierzig Jahre her, seit Urs Zumbühl, der am 28. Juli 2002 im Alter von 56 Jahren allzu früh verstarb, die erste Langspielplatte mit Liedern veröffentlichte. Walter und Urs – Persönlichkeiten, die durch ihre Werke in unserem Dorf und in den Herzen vieler weiterleben.



Walter Käslin

Bild: Turnverein-Jubiläum, 1975

Mit verschiedenen Anlässen hält Beckenried im heurigen Jubiläumsjahr die Erinnerung an unsere beiden bedeutenden Mitbürger wach:

06.02.2019 – Das Schaffen von Walter Käslin und Urs Zumbühl

Am vergangenen 6. Februar begeisterte Werner Businger aus Ennetbürgen auf Einladung der Schul- und Gemeindebibliothek die zahlreichen Interessierten mit einer spannenden Präsentation ihres Schaffens. Werner Businger war es, der als Lehrerkollege von Walter Käslin entscheidende Impulse zu den Gedenkveranstaltungen gab.

25.03.2019 – Nidwaldner Dialekt – Eysä Dialäkt

Klara Niederberger-Berlinger und Werner Businger gestalten in Verbindung mit der Pro Senectute Nidwalden diesen Themennachmittag mit Bezug zum Wirken von Walter Käslin und Urs Zumbühl. Ort: Stans, St. Klara-Rain 1, 14.00 bis 16.30 Uhr inkl. Pause. Kosten Fr. 15.00 inkl. Kaffee.

Für die Anmeldung erfolgt zu gegebener Zeit die Publikation



Urs Zumbühl

Bild: Jakob Christen (Beckenried 2002)

durch die Pro Senectute Nidwalden.

28.04.2019 – Messe zur Erstkommunion (Weisser Sonntag)

Die Erstkommunionkinder singen Lieder von Walter Käslin. Weitere Hinweise erfolgen im Pfarrblatt.

11.05.2019 – Gedenktafel und «Best-Of»-CD

Der Gemeinderat lädt auf diesen Termin zur Ehrung von Walter Käslin und Urs Zumbühl ein. Entsprechende Publikationen folgen.

Uf eyser Chlewenalp

Text und Musik: Urs Zumbühl 2001

1. Uf eyser Chlewenalp ob Beggeried am See
da chaisch de gwiss äs Paradeys uf Ärde gsee,
e Rundsicht wiä vom Himmel uis schier gar,
uf eyser Wält – ich säg dr eis – sind settig Ertli rar.
Schmucki Huisli, Wäägli, Wald und Alpeweid
e Kapällä macht eys und em Herrgott Freid
ässe, trinke, schlafe chaisch fir wenig Gäld
hiä gfindsch Beizli, Masselager, Tippizält.

Refrain

Erlabe und gniessä – de Plaisch ha chaisch hiä
mier gand ufe Chlewä chum bis ai debiä.
Eb Summer, eb Winter s'isch gleych weli Zeyt
vom Chlewägebiät ja da schwärmid all Leyt.

2. Mid Chind und Chegel chaisch de gued uf Chlewä cho
und Freid ha a de Mungge und am Streichelzoo,
drnaa e Tuir miem Velo oder z Fuess,
e Gleitschirmflug gaad ai vo hiä, chum nur probier und tue's.
Wältbekannt isch s'Chlewä-Alpenopenair
da git's Country, Rock und Folk fir jedes Gher.
Hiä wird g'schwunge, g'jodled – hiä pflegt me Kultuir
hiä gschpiirsch Heimat mittst i prächtiger Natuir.

3. Im Winter lockid Pischte tip top preparierd
im Chäle; Erggle, Stock hienta bis Beggeried.
Snowbord, Schii und Schlitte chaisch mitnäa,
chasch tumme diich – nur eppis muesch – uf ander Ricksicht näa.
Wäär doch schaad wenn d'nimme chentsch a d Schneebar gaa
da isch Muisig, da herrscht Freid bi Frai und Maa,
hiä hend sich scho jungi Leyt verliebt aaglacht
und z'Jahr druif uf deren Alp grad Hochsig gmacht!

22.05.2019 – Schweizerischer Vorlesetag

Am nationalen Vorlesetag lesen Edith Lussi, Diana Käslin und Dölf Murer Texte von Walter Käslin. Angaben zu Uhrzeit und Lokalität erfolgen zu gegebener Zeit via Presse und unter www.schweizvorlesetag.ch

30.11.2019 – Das Schaffen von Walter Käslin und Urs Zumbühl

Am Senioren-Nachmittag, 13.30 Uhr im Alten Schützenhaus, stellt Werner Businger auf Einladung der Frauengemeinschaft das Wirken von Walter Käslin und Urs

Zumbühl in einer spannenden Präsentation vor.

01.12.2019 – Weggefährten erzählen

Der Historische Verein Nidwalden lädt zusammen mit dem Ermitage-Verein zur Erzählrunde über Begegnungen mit den beiden Kulturschaffenden auf 16.00 Uhr in den Kulturraum der Ermitage ein.

Schon heute herzliche Einladung zur Teilnahme an Jung und Alt. Es erwarten uns bleibende Erinnerungen.

Beggeriäder-Liäd

Walter Käslin

Bärge, wo i Himu gand,
ghogerigs und ääbes Land,
Schattewäldli chuäl und liäb:
alles das isch Beggeriäd.

Undrum weyte Himmelszält
eyse See, der Wääg i d Wält,
Beys und Weschter, Timmerfeen
juizid: Beggeriäd isch scheen.

Refrain:

Es gid tuisig scheeni Plätzli,
hibschi Derfer, wo-n ich wäis;
aber so-n es liäbs
we Beggeriäd isch keis.

Huisli grupid so we Schaaf,
zfridnigi und ordli braaf,
d Chile: Hirt, wo midne ziäd –
alles das isch Beggeriäd.

I de Heyser Leyt und Chind,
wo liäb und hiänta beesi sind,
Glick und Chummer, freelichs Gmiät
sind all gääre z Beggeriäd.

Refrain: Es gid tuisig ...

Viadukt, das Betonband,
isch e Chlotz im griäne Land,
teend we Gschräi im Liäbeslied,
vom Bliämematte-Beggeriäd.

D Aitobaan macht nid nur Gschrei,
si fiärd jede wider hei,
wo us der Wält heizuä ziäd,
hei a See uf Beggeriäd.

Refrain: Es gid tuisig ...

Memmer gaa vo dere Wält,
wott ich nid is Himmelszält,
wetti s Dorf und Bärge und See
eister gääre haa und gsee!

Sunne, Rääge, Taag und Nacht,
Sturm und Schnee und Stärnepracht –
Paradeys – Herrgott, luäg:
Beggeriäd isch Himu gnuäg.

Refrain: Es gid tuisig ...

DIE GESCHICHTE DES SCHÄFLI-SCHOTTISCH BLEIBT ERHALTEN

Dank dem Schäfli-Schottisch sind die Minstrels mit ihrem Song «Grüezi wohl Frau Stirnimaa» berühmt geworden. Im Schäfli bleibt nun deren Geschichte erhalten.

von Gerhard Amstad

Es war ein besonderer Freitagabend im Schäfli, der vergangene 19. Dezember 2018, bei musikalischer Unterhaltung mit Manuel Odermatt, Daniel Waser und Freddy Gabriel. Bei diesem Anlass ging es um die Geschichte des Schäfli-Schottisch von GK, welche 1970 im Schweizer Fernsehen in der Sendung «Für Stadt und Land» ausgestrahlt wurde. Wysel Gyr präsentierte darin zur besten Sendezeit die Erfolgsgeschichte des Songs «Grüezi wohl Frau Stirnimaa» von der Schweizer Musikgruppe und Hitparaden-Stürmer «Minstrels».

Zum Erfolg verhalf diesem Hit die Melodie aus dem Schäfli-Schottisch, welcher vom Beckenrieder Volksmusikanten Gabriel Käslin, GK genannt, komponiert wurde. Zu seinen rund dreihundert Kompositionen gehören auch die beliebten Älplerkilbi-Tänzli, welche dank unserer Feldmusik Kultstatus erreichten. Den besonders lüpfigen Schäfli-Schottisch widmete GK um 1900 seinem Freund und Schäfli-Wirt Josef Gander, welcher als 2. Klarinettist in GK's Länderkapelle mitspielte. Im Schäfli hängt an der Wand beim Eingang eine in die Jahre gekommene Reportage

über den Song «Grüezi wohl Frau Stirnimaa» und über Gabriel Käslin (1867–1951) und dessen Schäfli-Schottisch. Sie erschien am 8. Januar 1970 in der Fernsehzeitschrift Tele als Programminweis zur TV-Sendung «Für Stadt und Land» vom 13. Januar 1970.

Dank Hobbyfotograf Jakob Christen (73) bleibt nun die Geschichte von «Grüezi Wohl Frau Stirnimaa» und jene vom Schäfli-Schottisch der Nachwelt weiterhin erhalten und zwar im oberen Stock unserer Dorfbeiz Schäfli. Dies mit einer Collage des Tele-Programmes vom 8. Januar 1970 und einer Original-Tele-Ausgabe gleichen Datums. Das Tele ist ein Geschenk von Joe Käslin (85). Er und Ernst Käslin (77) genossen den besonderen Anlass vom 19. Dezember im Schäfli ebenfalls. Sie erinnern sich noch bestens an die Fernsehaufnahmen mit Wysel Gyr im Schäfli Ende 1969. Für die im Jahr 1967 gegründete Kapelle Käslin-Käslin mit Tal-Sepp Käslin (1937–1989) und Undergass-Joe Käslin, beide an der Handorgel sowie Tal-Ernst Käslin am Bass, waren es die ersten Fernsehaufnahmen. Den Schäfli-Schottisch vor laufender Kamera zu spielen, sei locker über die Bühne gegangen und habe nicht einmal lange gedauert, wissen sie zu erzählen. Ernst Käslin blieb in Erinnerung, dass Wysel Gyr im Schäfli nur Milch getrunken hat, die Musikanten dagegen ein Schwarzes bevorzugten. Joe Käslin ist auch noch präsent, wie er als Bub GK an einer Ridlikilbi begegnet ist.



Von links: Joe Käslin, Schäfli-«Hirt» Mädi Murer und Ernst Käslin mit den Dokumenten zum Schäfli-Schottisch. Bild: Jakob Christen (Beckenried 2018)



BERGBAHNEN BECKENRIED EMMETTEN AG – WEIS(S)E EMOTIONEN

Die Bandbreite von «weise» bis «emotional» ist riesig. Genau diese Bandbreite widerspiegelt sich in Rückmeldungen und Reaktionen von Gästen und Bewohnern unserer wunderschönen Region Klewenalp.

von Roger Joss

All die konstruktiven, teils weisen, teils emotionalen Rückmeldungen sind extrem wertvoll und bilden Nährboden für ein persönliches Kennenlernen, einen ziel führenden Dialog und für neue Ideen sowie neue Angebote. Was aber hat in den vergangenen Wochen zu Diskussionen geführt, was bewegt die Besucher und die Einheimischen?

Weisser Barometer

Die Stimmungslage entwickelte sich in den Dezemberwochen parallel zur Schneemenge. Zu Beginn lange kein Schnee = schlechte Stimmung. Anschliessend etwas Schnee, aber doch zu wenig = noch schlechtere Stimmung. Dann per Januar plötzlich Schnee und alles war gut. Dass teils harsche Kritik bezüglich «öffnen» oder «nicht öffnen» auf uns eingepreselt ist, ist aus Sicht des einzelnen Gastes verständlich. Bei uns steht jedoch in der Beurteilung der Schneedecke und Betriebslage

immer die Sicherheit und das Wohl unserer Besucher über allem. Pro Tag erhielten wir in den vergangenen Wochen sechs Rückmeldungen. Diese gehen von «Seid ihr verrückt, so zu öffnen» über «Wieso eröffnet ihr noch nicht, ihr Deppen», bis «Super Einsatz eures Personals». Entsprechend freuten wir uns ab Anfang 2019 über den vorhandenen Schnee und freuen uns im nächsten Winter über weise Beurteilungen bezüglich des Befahrens der weissen Pracht.

Weisser Garten

Die Kooperation zwischen dem Verein der Tourismusregion Klewenalp und der BBE AG ist seit dem 1.1.19 operativ wirksam. Was vorher in sechs kleinen Gärten mit sechs verschiedenen Gärtnern erledigt wurde, wird neu in einem gemeinsamen, grossen Garten erblühen. Dass beim Umgraben der Gärten und beim neu Gestalten des grossen Gartens nicht alle bis-

herigen Gärtner zufriedenzustellen sind oder dass einzelne Gärtner keine Lust mehr haben, im neuen Garten mitzumachen, ist verständlich. Noch verständlicher sollte es sein, dass beim Säen der Pflanzen im noch weissen Garten nach zwei Monaten keine Wunder erwartet werden dürfen. Welcher Gärtner würde denn nach so kurzer Zeit seine Samen aus der Erde reissen, nur weil noch zu wenig blüht? Der momentan noch weisse Garten erfordert weise und geduldige Gärtner.

Ja, wir haben noch nicht eine top Website – ja, es funktionieren noch nicht alle Prozesse – ja, es wurde noch nicht alles perfekt implementiert – ja, wir können uns in der Kommunikation noch verbessern – und ja, wir freuen uns auf Unterstützung und eine konstruktive, weise Zusammenarbeit mit allen Gärtnern in der Region, da wir alle zum Garten «Region Klewenalp» Sorge tragen wollen.

40 JAHRE KULTURVEREIN ERMITAGE

40 Jahre ist es her, seit Walter Käslin und Urs Zumbühl die Eröffnungsfeier des Kulturvereins musikalisch begleiteten. Damit es dazu kam, haben sich zuvor die «Weiber» Heidi Lustenberger, Annette Amstad und Marie-Louise Murer unermüdlich für Kultur eingesetzt.

von Simone Konrad-Berlinger
Ihre Visionen konnten die Frauen 1979 zusammen mit den weiteren Kulturverein-Gründungsmitgliedern in Taten umsetzen. Mit Unterstützung der Beatrice-Mernsinger-Stiftung, deren Verwalter der damalige Gemeindefreiwirtschaftler Paul Zimmermann war, lancierte der Verein diverse Veranstaltungen. Diese reichten von Musikschulbeiträgen, über Ausstellungen und Lesungen bis hin zu interessanten Vorträgen. Auch die Entstehung des Samichlaimärchts sowie später die Gründung der Schul- und Gemeindebibliothek ist auf den Kulturverein

zurück zu führen. Innerhalb von 10 Jahren wuchs der Verein auf 200 Mitglieder an. Ein weiteres Highlight für den Verein war die Eröffnung des gegenwärtigen Kulturraums, der mit dem 20-Jahr-Jubiläum einherging. Gerhard Baumgartner prägte und begleitete als Präsident des Kulturvereins (1992 bis 1996) und Präsident der Baukommission die Entstehung dieses hervorragenden Anbaus sehr engagiert. Die neue Infrastruktur war für den Verein und die Organisation zukünftiger Veranstaltungen wegweisend. Der Raum bewährt sich bis heute hervorragend für Ange-

bote aus den Sparten Kabarett, Konzert, Film, Ausstellungen oder Feierlichkeiten.

Es ist offensichtlich: Hinter all dem steckt die grossartige Arbeit von vielen engagierten Frauen und Männern. Sie alle trugen ehrenamtlich zu dieser erfolgreichen 40-jährigen Vereinsgeschichte und zu einem kulturellen Leben in Beckenried bei.

Aber was bedeutet kulturelles Leben? Kultur ist ein weiter Begriff. Es existieren verschiedene Kulturen – eigene und fremde. Wir kennen im Dorf unterschiedliche Vereinskulturen, Familienkulturen, eine Schulkultur, eine Dorfkultur und noch viele mehr. Allen gemeinsam ist, dass wir alle an etwas schaffen. So wie es das Wort *cultura* ausdrückt, was so viel heisst wie das *vom Menschen Gemachte*, beziehungsweise *gestaltet Hervorgebrachte*. Das kön-

nen Kunstobjekte sein, aber auch bewährte Wertvorstellungen innerhalb der genannten Kulturenvielfalt. Das was gewesen ist, prägt das, was ist. Bewährtes entwickelt sich weiter und führt zu dem, was sein wird. Kultur also als etwas, was das alltägliche Zusammenleben bereichert, sich mit der Zeit wandelt und trotzdem immer wieder Beheimatung schenkt.

Ziel des Kulturvereins ist es, weiterhin eine Begegnung mit Kultur und kulturellen Angeboten zu ermöglichen. Zentral sind dabei Begegnungen mit Menschen. Auch mit Menschen, die uns und unser Dorf mitgeprägt haben.

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Zum 40-Jahr-Jubiläum wirft der Kulturverein einen Blick in die Beckenrieder Dorfgeschichte und lässt sie neu aufleben:

Theaterführungen im Garten und im Salon mit Isabelle Kaiser, gespielt von Maja Schelldorfer:

Wir sind stolz, dass wir in Beckenried eine grosse Dichterin zu den Unsrigen zählen dürfen. Isabelle Kaiser hat Beckenried, das schönste Dorf am schönsten See, bereits vor über 100 Jahren weit über die Region hinaus bekannt gemacht.

Der Verein möchte das Leben der Isabelle Kaiser in der «Mon Ermitage», wie sie ihr Haus nannte, allen Interessierten zugänglich machen. An Theaterführungen können die Besucher sich in die Welt der Isabelle versetzen lassen und etwas aus dem Leben der bekannten Dichterin erfahren. Angeboten werden die Führungen an unserer Sommermatinee und zusätzlich für Schulklassen der Mittelstufe. Bei Interesse können beim Tourismus Beckenried weitere Gruppenführungen gebucht werden.



Preisgewinner Jubiläumswettbewerb: v.l. Ruth Waser (Hauptpreis, eine Jahreseintrittskarte), Yannik Amstad (3. Preis) und Mirjam Würsch (2. Preis)

«Weggefährten»

Der Mundartdichter Walter Käslin und Musiker Urs Zumbühl sind zwei weitere grossartige Beckenrieder Persönlichkeiten, auf die wir stolz sind. Wir freuen uns, dass uns Weggefährten von ihnen auf vielfältige Weise an ihren Erinnerungen teilhaben lassen. Der Anlass wird gemeinsam mit dem Historischen Verein Nidwalden durchgeführt.

Kunstprojekt

«Kunst schaffen für alle»

In Beckenried gibt es gegenwärtig bekannte Kulturschaffende, aber vielleicht auch noch unbekannte Künstler und Künstlerinnen. Deshalb ist die Bevölkerung eingeladen, ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen und individuelle Kunstwerke zu schaffen. Kinder und Erwachsene können zum Motto «Blumenzauber» eine Blume nach ihrem kreativen Empfinden entstellen lassen. Die Blumen werden im Garten der Ermitage ausgestellt und während einer Woche zur Besichtigung öffentlich zugänglich sein. Die Initianten freuen sich, dass auch einzelne Schulklassen und die Frauengemeinschaft zur Entstehung dieser bunten Blumenwiese beitragen. Das Grundmaterial, ein Holzstab mit einer Holzrondelle, wird vom Kulturverein Ermitage gratis zur

Verfügung gestellt. Für weiteres wettertaugliches Material sind den Ideen der Künstler keine Grenzen gesetzt.

Folgende Fixpunkte sind für alle Interessierten wichtig:

Bezug Grundmaterial:

Samstag, 13. April, von 10.00 bis 11.00 Uhr und ca. 18.00 Uhr, nach dem Konzert von Linard Bardill.

Vernissage: Samstag, 22. Juni von 10.00 bis 11.15 Uhr, mit musikalischer Begleitung der Schwyzerörgeli Gruppe der Musikschule Beckenried. Unter allen Teilnehmenden werden tolle Preise verlost.

Finissage: Am Sonntag, 30. Juni, an der Sommermatinee, können die Kunstwerke ein letztes Mal bestaunt werden. Im Anschluss an die Veranstaltung, ca. ab 13.00 Uhr, dürfen die selbstgestalteten Blumen mitgenommen werden.

Der Kulturverein freut sich auf die kommenden Veranstaltungen im Jubiläumsjahr und über weitere bunte Jahre, in denen gemeinsam Kultur geschaffen wird.



Bild: Jakob Christen (Beckenried 2018)

GELUNGENES WINTERSPORTFEST AUF DER KLEWENALP

Als Auftakt zum 100-jährigen Bestehen der Sport Union Schweiz organisierte die Sport Union Beckenried ein dreitägiges Wintersportfest auf der Klewenalp. Nebst Wettkämpfen, Wintersport und Kameradschaftspflege profitierte auch die Region von diesem Event.

von Andrea Waser

«Wenn die Sport Union Beckenried einen Anlass organisiert, wird es immer toll», so die Worte einer Turnseniorin aus Obwalden. Und recht hat sie: Das Wintersportfest auf der Klewenalp war ein voller Erfolg! Dies bestätigte auch die hohe Teilnehmerzahl von rund 40 Vereinsdelegationen mit über 400 Verbandsmitgliedern. Die Idee des siebenköpfigen OK's, unter der Leitung von Annemarie Käslin, beim Wintersportfest alle Altersgruppen und Interessen anzusprechen, hat sich als Erfolgsrezept erwiesen. Auf geführten Winterwanderungen und Schneetouren konnten rund 150 Teil-

nehmer/-innen die winterliche Klewenalp von ihrer schönsten Seite erleben. Wettkampfstimmung kam während der Riesenslalom-, Snowboard- und Langlaufrennen auf, welche dank der tollen und kompetenten Unterstützung durch den Skiclub Beckenried und des TV Beckenried reibungslos über die Bühne gingen. Die rund 170 Startenden durften bei guten Bedingungen richtige Rennatmosphäre geniessen. Auch für das leibliche Wohl war während des ganzen Wochenendes bestens gesorgt. Dafür sorgte mit viel Einsatz das Team der

Schneebar und des Panorama-restaurants Klewenalp. Für das festliche Nachtessen am Samstag und die anschliessende Ski Party wurde bei der Bergstation extra das Beckenrieder Vereinszelt aufgestellt und beheizt. Der im Herbst neu erstellte und erstmals in diesem Rahmen genutzte Platz erwies sich dabei als optimal. Mit einer guten Bettenauslastung profitierten zudem die Gastbetriebe auf der Klewenalp und in Beckenried, da viele der aus der ganzen Deutschschweiz angereisten Teilnehmenden ein- bis zweimal übernachteten.

Die Sport Union Beckenried als Organisatorin und mit ihr die ganze Region Klewenalp wird den vielen Teilnehmer/-innen mit Bestimmtheit in guter Erinnerung bleiben und sie so hoffentlich zu einem erneuten Besuch unserer schönen Ferienregion animieren.



Das Beckenrieder Vereinszelt war am Samstagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Bild: Brigitte Senn (26. Januar 2019)

DIE FELDMUSIK ALS GRÖSSTES HOBBY

Bereits seit sechzig Jahren halten Edwin Amstad und Sepp Gander der Feldmusik die Treue. Ans Aufhören denken die beiden Musikanten trotzdem noch nicht.

von Gerhard Amstad

Sie kommen so richtig in Fahrt, wenn sie in Erinnerungen schwelgen und über ihre Zeit als Militärtrompeter und ihre 60-jährige Mitgliedschaft in der Feldmusik Beckenried berichten. Für Edwin Amstad (77) und Sepp Gander (75) gibt es kein schöneres Hobby als die Musik. Dies schon seit sechzig Jahren und es ist noch lange nicht Schluss!

1955 mangelte es unter Dirigent Josef Horat an Feldmusikanten. Der 1889 gegründete Dorfverein entschloss sich deshalb zur Ausschreibung eines Jungmusikanten-Kurses. Mit rund dreiundzwanzig Teilnehmern ein voller Erfolg. Unter ihnen auch Edwin Amstad, Mühlebach und Sepp Gander, Rüti. Motiviert dazu wurde Sepp durch den damaligen Akteur Fritz Herzig sen.. Edwin meldete sich dank seinem Bruder Sepp, Klarinettist der Feldmusik, zum Kurs an. Ein stolzer Moment für beide, als sie an der Älplerchilbi 1957 erstmals öffentlich auftreten durften: Jäggis-Edwin mit der Trompete und Reyti-Sepp mit dem B-Horn. Die definitive Aufnahme in den Verein erfolgte dann anno 1959.

Beide absolvierten in Bern unter Adjutant Fritz Siegfried die RS als Militärtrompeter. Sepp Gander spielte dabei Sousaphon und Edwin Amstad Trompete. Im Militär erlebten sie so einiges. Das festigte ihre Freundschaft, welche bis heute anhält und die auch ihre Frauen schätzen. Statt Trompete spielt Edwin heute Flügelhorn und Sepp wechselte schon vor fünfzig Jahren auf den Bass. Von

ihrem musikalischen Talent profitiert auch die beliebte Beckenrieder Blaskapelle, bei der sie nun schon seit dreiundfünfzig Jahren begeistert mitwirken. Für die beiden gab es viele Höhepunkte in all den Jahren. Unvergesslich ab 1960 die Ära mit Ferdi Schnyder als Dirigent und den rund fünfzig Aktivmusikanten. Eine strenge aber schöne Zeit erlebten sie bei den legendären dreitägigen Musikweekends, den Musikreisen im In- und Ausland, den Teilnahmen an den Kantonalen Musikfesten, den beliebten Gartenkonzerten im Nidwaldnerhof und Platzkonzerten in den Dorfquartieren. Trotz all diesen vielen schönen Auftritten und Erlebnissen zähle die Älplerkilbi mit

dem Vortragen der GK-Tänzli zum Butzitreiben und Fahنشwingen immer noch zum schönsten Anlass, sind sich die beiden Jubilare einig. Wenn es auch hie und da «rumpelte» innerhalb des Vereins, die Freude an der Musik und die gute Kameradschaft halfen über alle Krisen hinweg. Zehn Dirigenten erlebten die beiden Jubilare seit 1959 bei der Ausübung ihres grössten Hobbys. Zurzeit ist es Heini Iten aus Luzern. Er wird von den siebenunddreissig Frauen und Männern, welche als Aktive der Feldmusik angehören, geschätzt, ist musikalisch kompetent und kollegial im Umgang. Die beiden Grossväter Edwin und Sepp, stolze Eidg. Musikveteranen, freuen sich jetzt schon auf ihren Auftritt am Jubiläumskonzert am 18. Mai im Alten Schützenhaus, bei dem sie einmal mehr als leidenschaftliche Blasmusiker ihr Bestes geben werden.



Sepp Gander (links) und Edwin Amstad gehören seit sechzig Jahren der Feldmusik an.

Bild: Jakob Christen (Beckenried 2019)



Die Posttheke in der Drogerie mit Filialleiterin Sarah Kaufmann.

Bild: Jakob Christen (Beckenried 2019)

POSTFILIALE IN DER DROGERIE BEWÄHRT SICH

Seit dem 1. Oktober 2018 befindet sich die Post als Filiale in der Drogerie Ambauen. Nach anfänglicher Skepsis zeigt man sich zufrieden mit der neuen Situation.

von Gerhard Amstad

Briefe und Pakete aufgeben und abholen, Briefmarken kaufen, mit der PostFinance- oder Maestro-Card bargeldlose Einzahlungen erledigen sowie mit der PostFinance-Card Geld beziehen – das können die Bewohner und Bewohnerinnen von Beckenried nun schon seit sechs Monaten in der Drogerie Ambauen. Ein Geschäftsmodell der Post, welches sich auch bei uns bewährt. Zufrieden mit dem bisherigen Ge-

schäftsverlauf zeigt sich die Drogerie-Filialleiterin Sarah Kaufmann (25) aus Sursee. Ein Plus für die Kundschaft seien die längeren Öffnungszeiten, die gute Platzierung der Posttheke beim Geschäftseingang sowie der Umstand, dass alle sechs Drogerie-Mitarbeiterinnen für den Postbetrieb geschult sind. Auch der neue Standort der Postfächer direkt gegenüber bei der Schiffstation wird als ideal angesehen.

JODLER SUCHEN DRINGEND NEUMITGLIEDER

von Gerhard Amstad

Im Jahr 2002 wurde der Jodelklub Beggrieder Jodler gegründet. Seither pflegen sie mit Erfolg den traditionellen Innerschweizer Naturjodel und schöne, alte und neue Jodellieder. Leider durchläuft der Klub zurzeit eine schwierige Phase, mangelt es doch an Aktivmitgliedern. Deshalb gibt es vorläufig auch keine Auftritte. Die neu gewählten Co-Präsidenten Ivo Zimmermann und Monika Würsch-Käslin setzen alles daran, dass der Klub weiterbesteht. Es werden dringend motivierte Sänger mit Freude am Jodeln gesucht. Interessenten wenden sich bitte an die E-Mail-Adresse «praesident@beggrieder-jodler.ch» oder an Monika Würsch unter Telefon 041 620 01 76.



Besuch der Beggozunft im Alterswohnheim Hungacher.

Bilder: Jakob Christen (Alterswohnheim Hungacher 2019)



Freiwilligenarbeit mit Christine Murer.

STRAHLENDE AUGEN SIND DER DANK

Die Bewohner des Alterswohnheims Hungacher sind sich einig: Sie können aus einem vielseitigen Aktivierungsprogramm auswählen. Möglich macht dies auch die Freiwilligenarbeit.

von Erna Blättler-Galliker

«Hier ist fast immer etwas los», schwärmt eine Bewohnerin, die in der Cafeteria genüsslich ihren Tee trinkt. «Wer es aber lieber etwas ruhiger mag, muss natürlich nicht teilnehmen oder kann bei den Aktivitäten auch nur zuschauen», erklärt Barbara Abächerli, Leiterin der Aktivierung im Hungacher. «Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Bewohner wohl fühlen», ergänzt Heimleiter Olaf Vornholz. «Oft haben Bewohner und Angehörige das Vorurteil, man werde in ein Altersheim abgeschoben und alleine gelassen, ohne Kontakt zur Aussenwelt. Sie sind dann positiv überrascht, wie wir auf Wünsche eingehen und sie auch ernst nehmen.» Barbara Abächerli weiss gleich ein Beispiel dazu: «Wir nehmen auch neue Ideen auf. So hat ein Bewohner kürzlich den Wunsch geäussert, gerne die Feuerwehr zu besichtigen. Die Idee wird im kommenden Herbst umgesetzt.» Barbara Abächerli ist überzeugt, dass sich die grosse Arbeit der Aktivierung auf jeden Fall lohnt: «Die

Bewohnerinnen und Bewohner sind sehr dankbar für unsere Arbeit. Wenn ich sehe, wie zufrieden und mit strahlenden Augen die Bewohner von einem Ausflug oder einer Aktivität zurückkommen, dann ist es die grösste Befriedigung für unsere Arbeit.»

Engagierte Freiwillige

«Dank der Mithilfe von Helfern können wir ein so tolles Programm anbieten», weiss Barbara Abächerli. «Die grösste Unterstützung erhalten wir vom Besuchsdienst Vergissmeinnicht. Dieser Verein ohne Statuten hilft seit 25 Jahren bei Anlässen und Ausflügen bei der Betreuung der Teilnehmenden mit. Zusätzlich unterstützen uns noch weitere «gute Geister». Viele rüstige Pensionierte wollen noch etwas besonders Gutes tun und Mitmenschen helfen. Wir stellen immer wieder fest, dass die Helfer nach ihrem Einsatz mindestens so glücklich und zufrieden nach Hause gehen wie die Bewohner.»

Vielseitiges Aktivierungsprogramm

Rund 80 Prozent aller Bewohner nutzen ein oder mehrere der vielfältigen Angebote, welche das Alterswohnheim Hungacher anbietet.

Im Alterswohnheim Hungacher werden nebst Werken, Kochen, Backen, Jassen, Singen auch die Geburtstage gemeinsam gefeiert. Je nach Jahreszeit und Aktualität kommt zudem der Samichlaus oder der Beggo-Zunftmeister auf Besuch. Die Bewohner können an Dorffesten oder an der Älplerchilbi teilnehmen. Rund zehn Bewohner nutzen zudem regelmässig die mobile Bibliothek. «Zeit schenken, zuhören und erzählen» kommt ebenfalls sehr gut an. Dadurch erfahren die Bewohner, was im Dorf so alles läuft. Die Helfer sind nebst den Angehörigen eine Art Tor zur Aussenwelt. Verschiedentliche Projekte mit der Schule Beckenried sind für die Bewohner und auch für die Schüler eine Bereicherung.

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER BEI DER BAUMGARTNER BECKENRIED GMBH

Am 1. Januar 2019 trat Beat Baumgartner die Nachfolge seines Vaters Viktor Baumgartner an und ist nun neuer Geschäftsführer der Firma Baumgartner Beckenried GmbH.

von Gerhard Amstad

Dank guter Arbeit und überschaubarer Grösse ist sie seit mehr als einem halben Jahrhundert erfolgreich im Geschäft, die Firma Baumgartner Beckenried GmbH. Dies bei Um- und Neubauten im Bereich Sanitär, Heizungen und Solartechnik, mit fachgerechter Planung und zuverlässigem Reparaturdienst. Der Vorzeigebetrieb an der Rüttenenstrasse 60 wird seit anfangs Jahr in der dritten Generation von Beat Baumgartner geführt. Er übernahm diese Funktion von seinem Vater Viktor (62),

von Beruf Eidg. Dipl. Sanitär-Installateur und Planer. Beat Baumgartner weist eine fundierte Ausbildung aus und sieht optimistisch in die Zukunft. Von 2002 bis 2005 absolvierte er die Lehre als Sanitär-Installateur bei der Bircher AG, Sanitäre Anlagen in Ennetbürgen. Nach einem Zwischenjahr und der RS bildete er sich bei der Sanitär Marty AG in Altdorf zum Haustechnikplaner weiter und übernahm dort während fünf Jahren die Projektleitung. Am 1. Januar 2014 erfolgte der Ein-

tritt in den elterlichen Betrieb. Ge-gründet wurde dieser von seinem Grossvater Hans Baumgartner im Jahr 1962, mit einer mech. Werkstatt und Schlosserei in der Garage seines Eigenheimes in der «Mat-ten». Ein Meilenstein 1967 der Bezug der neuen Werkstatt hinter dem Wohnhaus und der Anbau von Büroräumlichkeiten anno 1994. Mit dem Eintritt der beiden Söhne Viktor und Hans-Ueli im Jahr 1988 erfolgte die Gründung der Firma Gebr. Baumgartner, Sanitär und Kunstschmiede. Ein weiterer, markanter Schritt in der Firmengeschichte war die Umstrukturierung im Jahr 2015 zur Baumgartner Beckenried GmbH mit Austritt der Kunstschmiede.

Erfreut sind die beiden Geschäftsleute, dass die Firma Baumgartner, Mitglied des einheimischen Gewerbevereins, anfangs Jahr beim Einbau der neuen Küchen im Mehrzweckgebäude Altes Schützenhaus und Hotel Nidwaldnerhof berücksichtigt wurde.

Beat Baumgartner, seit 15 Jahren begeisterter Beggo-Schränzer und Hobbyfussballer beim FC Beggäried mit Teilnahme beim Aawassercup, beschäftigt aktuell drei Sanitär-Installateure und ab Sommer 2019 mit Andrin Danioth einen neuen Lehrling. Froh ist der 32-jährige Geschäftsmann über seinen Vater Vik, welcher ihm mit seiner grossen Erfahrung und den guten Beziehungen, auch aus der Zeit als Landrat, weiterhin tatkräftig zur Seite steht. Ein ideales Team, das hoffentlich noch lange Bestand hat.



Von links: Beat Baumgartner, Yvo Amrein, Marcelo Rodrigues, Toni Gander, Markus Gander, Viktor Baumgartner, Andreas Gander im Jahr 2018.

Bild: Stefanie Murer

BAUBEWILLIGUNGEN UND ENTSCHEIDE 2018

	2018	2017	2016	2015
Wohnbauten				
– Neubauten	5	4	8	5
– Anbauten / Umbauten	24	7	2	11
Übrige Hochbauten				
– Neubauten	3	1	3	4
– Anbauten / Umbauten	17	2	6	8
Übrige Bewilligungen <i>(Fassaden, Reklamen, Solaranlagen, Kanalisation, Heizung, Umgebung, Aushub, Strassen, Parkplätze, Bäche, Provisorien, Projektänderungen etc.)</i>	27	47	48	27
Total Baubewilligungen	76	61	67	55
Vorentscheide / Verlängerungen / Abschreibungen	18	8	18	7
Einspracheentscheide / Verfügungen	2	3	1	1
Vernehmlassungen / Dienstbarkeitsverträge	1	6	4	5
Abbrüche	2	4	4	6
Gestaltungsplan-Bewilligungen	–	1	–	–
Total übrige Entscheide	23	22	27	19
Total Gemeinderatsbeschlüsse	99	83	94	74

ENTWURF DES PARKPLATZREGLEMENTES BECKENRIED IN DER VERNEHMLASSUNG

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 11. Februar 2019 den Entwurf des Parkplatzreglementes Beckenried zuhanden der Vernehmlassung verabschiedet. Die Gemeindkanzlei wurde beauftragt, das Vernehmlassungsverfahren einzuleiten.

von Daniel Amstad

Der Entwurf des Parkplatzreglementes Beckenried sowie der Fragebogen sind auf der Homepage www.beckenried.ch (Gemeinde – Aktuelles) aufgeschaltet. Es besteht die Möglichkeit, der Gemeindkanzlei Beckenried, Emmetterstrasse 3, 6375 Beckenried, bis **Mittwoch, 15. Mai 2019** eine Stellungnahme zum Reglementsentwurf einzureichen. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie sich an den Fragebogen halten. Wir danken allen für die wertvolle Mitarbeit.

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

Eheschliessungen

- 17.11.2018 Lucien Käslin und Anna-Lia Tanduo, Bachegg 6
- 30.11.2018 Reto Niederberger und Barbara Käslin, Gandgasse 4
- 30.11.2018 Kilian Imhof und Antonia Zraggen, Unterscheid 22
- 15.12.2018 Daniel Waser und Silvia Cavegn, Rüttenenstrasse 152
- 01.02.2019 Silvan Bünter und Stefanie Häberli, Fahrlistrasse 8

Geburten

- 19.10.2018 Emma Holzer, Oberdorfstrasse 39
- 02.11.2018 Nora Amstad, Röhrl 21
- 08.11.2018 Alexandra Christen, Lielibach 1
- 12.11.2018 Nina Rey, Röhrl 16
- 12.11.2018 Ava Fischer, Buochserstrasse 57
- 23.11.2018 Ameli Götz, Emmetterstrasse 9
- 24.11.2018 Lara Arnold, Emmetterstrasse 4a
- 04.12.2018 Nando Käslin, Oberdorfstrasse 18c
- 18.12.2018 Nils Käslin, Buochserstrasse 71
- 18.02.2019 Lynn Donzé, Seestr. 26

Todesfälle

- 09.10.2018 Rosa Maria Zimmermann-Amstad, Hungacher 1
- 05.11.2018 Sandra Ineichen-Sedgfield, Hungacher 1
- 07.11.2018 Paul Gander-Waser, Alterswohnheim Buochs
- 03.12.2018 Lina Infanger-Baumann, Hungacher 1
- 05.01.2019 Josefina Züsli-Käslin, Hungacher 1
- 09.01.2019 Franz Murer-Rohrer, Hungacher 1
- 17.02.2019 Verena Streiff-Grüniger, Alters- und Pflegeheim, Niederurnen

SEPP AMBAUEN ERHÄLT DEN ANERKENNUNGSPREIS 2018

Die Überraschung war gelungen. Kaum hatte die bekannte Dorfklage der Älplerchilbi Beckenried am 11. November 2018 auf dem Dorfplatz angefangen, wurde das Spektakel durch Gemeinderätin Margrit Murer-Abächerli jäh unterbrochen.

von Gerhard Amstad

Mit nachfolgendem Gedicht überreichte Margrit Murer-Abächerli dem unermüdlichen Schaffer und «Kläger» Sepp Ambauen (Griänäwoud-Sepp) den Anerkennungspreis 2018 der Politischen Gemeinde Beckenried:

Wenn ich etz usser Programm as Mikrofon tuä wanderä,
isch es wägem Griänäwoud Sepp – und keim andärä.
Sepp, chumm anä zu miär,
dr Gmeindrat verleiht dä verdiändnig Anerkennigspris
2018 a diär.

Sitt uber 50 Jahr, gahd är mit offenä Aigä durs
Beggäriäderland,
sammet Ideeä, und bringt Spriich und Witz am
laifendä Band.

Jahrzähnt scho, strahlät är hiä ufem Älplerwagä
und bringt sini pfiffigä Dorf- und Älplerchlagä.

Vo aunä weiss är z'brichtä, vom Schiälerpäärli im
Heyw.
Chleider hendsnä chlauet, wiä gand die säbä jetz hei?
Jaa, dichtä cha dr Sepp, dass muäss mä ihm lah,
drum liebi Leyt, derfid miär ihn nid so glii la gah.

Mit sim Bühler Traktor d'Kaffeechuchi transportiärä,
eppä firnä Dorfalass.
D'Harley uisfahrä, sigs ubärnä Pass,
aues das macht ihm ä huondä Spass.

Dr Sepp isch Schriiner und kennt dr Wald wiä si
Hosäsack.

Jedä Haag, Tossä, Hegerli, Bedäli und Klack.
Gseht är da ä Wurzelstock, oder ä chrummä
Baimstamm stah,
chann är mit sinärä Luscht und Fantasie nimmä
vonem lah.

So hed är vor zwei Jahrä, dr Ehräpris vom Holzchopf
chennä ha.

I summnä Derfer, chasch em Sepp sini Kunschtwärch
gseh.

und jedes Jahr, wärdit's einä oder äs paar meh.
Scho isch är wieder dra, a niwi Beggo-Maskä
z'schnitzä,
kei Gabätämpu ohni sini Wärch, fir Schwinger oder
d'Schitzä,

Vor bald drissg Jahr, hett dr Sepp nid lang gstudiärt
und ufem Chlewä, s'ershti Hornschlittä-Rennä
organisiert.

Vo allnä Schwyzer Bärgtäler, stand diä muotigä
Mannä da.

Diä erschtä Mal, hend's dä Sieg em Sepp miässä
uberlah.

Amänä guotä Schlittä, hett är jahrelang tiftälet mit
viel Gschick,
äs git ä niwä Beggäriäder Schlittä, zäme mit em Kick,
Schnäll, rassig, – ich meinä nid dä Kick –, bequem zum
Hockä,
bleibt tryw i dä Spuir und tuot nid eister umebockä.

Steistesser isch är gsi, mängs Jahr dä Bescht im Land.
Macht dr'mit Beggäriäd i dr ganzä Schwiiz bekannt.
Tanzet hett är friähner bi dä Trachtä,
hit glaibi tuot är si liäber betrachtä.

So, liäbä Sepp, nimm da dä Anerkennigspris entgägä,
fir dis grossä Schaffä, tiänd miär diär – tuisigmal
Dankä sägä.

Der gesamte Gemeinderat gratuliert dem Preisträger ganz herzlich und wünscht ihm weiterhin viel Freude bei seinem kreativen Schaffen.



Sepp Ambauen (64) zeigte sich überrascht und hocheifrig über die unerwartete Ehrung.

Bild: Jakob Christen (Beckenried 2018)

GEMEINDE ALS HINTERLEGUNGSSTELLE

Seit dem 1. Januar 2019 ist die Einwohnerkontrolle Beckenried zuständig für die Hinterlegung von Verfügungen von Todes wegen und von Vorsorgeaufträgen.

von Daniel Amstad

Mit der Revision des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch (ZGB) werden die Gemeinden im Kanton Nidwalden als Hinterlegungsstellen für Verfügungen von Todes wegen (dazu zählen Testamente und Erbverträge) wie auch von Vorsorgeaufträgen bestimmt. Dadurch sind die Wohnsitzgemeinden für die rechtmässige Entgegennahme, Aufbewahrung und Herausgabe dieser Dokumente zuständig und verantwortlich. Die Hinterlegung wird einheitlich bei allen Gemeinden bei der Einwohnerkontrolle angegliedert. Bis anhin war das Amtsnotariat Nidwalden die Depositenstelle für den ganzen Kanton. Die derzeit hinterlegten Dokumente sind den Gemeinden direkt zur weiteren Aufbewahrung zugestellt worden.

Bei der Hinterlegungsstelle können ausschliesslich folgende Dokumente deponiert werden:

Verfügungen von Todes wegen

- Testament (eigenhändig oder öffentliche Urkunde)
- Erbvertrag (öffentliche Urkunde)

Vorsorgeaufträge

- Vorsorgeauftrag (eigenhändig oder öffentliche Urkunde)

Folgende Dokumente können nicht hinterlegt werden:

- Konkubinatsverträge ohne erbrechtliche Regelung
- Patientenverfügungen, Organspendeausweis
- Wertsachen (Wertschriften, Bargeld, Versicherungspolice, Grundpfandrechte usw.)
- Persönliche Dokumente (Reisepass, Geburtsurkunden, Beweisdokumente usw.)

Persönlich oder per Post

Die Abgabe einer Verfügung von Todes wegen kann persönlich am Schalter oder per Post (dies jedoch nur mit einer Vollmacht) erfolgen. Die Aushändigung am

Schalter ist durch die deponierende Person mit ihrer Unterschrift und einem Ausweis zu bestätigen. Bei gemeinsamen Verfügungen müssen beide Unterschriften vorhanden sein. Die deponierende Person kann sich durch eine andere Person vertreten lassen. Diese hat dazu jedoch eine schriftliche und unterzeichnete Vollmacht sowie eine Kopie der Identitätskarte oder des Passes der deponierenden Person vorzulegen. Eine Aushändigung auf dem Postweg ist nur gegen Vorweisen einer Vollmacht oder eines Auftrages möglich. Bei einem Todesfall wird dem Teilungsamt die Verfügung von Todes wegen gegen Unterschrift ausgehändigt. Vorsorgeaufträge werden der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) gegen einen schriftlichen begründeten Antrag per Post zugestellt.

Auswechslung ist möglich

Die Auswechslung (Herausgabe und Hinterlegung eines neuen Dokumentes) ist möglich. Allerdings kann dies nur persönlich am Schalter durch die deponierende Person oder durch eine von ihr bevollmächtigte Vertretung erfolgen.

80-jährig oder älter werden

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

April

1. April 1929	Agatha Murer-Bissig	Hungacher 1
7. April 1936	Erwin Gander-Businger	Oeliweg 12
9. April 1922	Marie Hurschler-Odermatt	Hungacher 1
10. April 1933	Ruedi Züsli-Käslin	Rütistrasse 1
11. April 1923	Marie Anna Amstad	Hungacher 1
13. April 1936	Claude Goetschel-Molina	Buochserstrasse 86b
18. April 1926	Margaritha Vonlaufen-Käslin	Hungacher 1
20. April 1936	Helena Käslin-Odermatt	Oberdorfstrasse 9
27. April 1930	Elma Sawyer-Schaller	Buochserstrasse 23
28. April 1921	Martha Murer-Leiser	Hungacher 1
29. April 1936	Peter Gander-Christen	Rütinenstrasse 11
29. April 1939	Hermann Niess-Barmettler	Buochserstrasse 98
30. April 1931	Maria Gilomen-Hess	Seestrasse 6

Mai

1. Mai 1939	Rudolf Gander	Ridlistrasse 11
2. Mai 1939	Gertrud Dönni-Wechsler	Mühlemattweg 1
4. Mai 1937	Erna Vogel-von Euw	Emmetterstrasse 2a
12. Mai 1933	Martha Käslin-Niederberger	Hungacher 1
12. Mai 1938	Walter Trösch-Murer	Rütistrasse 1
13. Mai 1939	Uta Häcker-Krüger	Mondmattli 5
15. Mai 1939	Hansrüdiger Oppermann	Unterscheid 2
19. Mai 1933	Helena Imholz-Camenzind	Alters- und Pflegeheim, Gersau
20. Mai 1934	Katharina Weber-Huber	Ridlistrasse 5
20. Mai 1939	Mani Kauz	Dorfstrasse 27
24. Mai 1931	Martin Waser-Gander	Höfestrasse 14
24. Mai 1935	Richard Gabriel-Röthlin	Buochserstrasse 4
24. Mai 1937	Ruth Schrempf-Herzig	Rütistrasse 24
31. Mai 1935	Margrith Gander-Gander	Sittlismatt 1

Juni

1. Juni 1939	Heinrich Käslin-Meyer	Dorfstrasse 79
3. Juni 1934	Elisabeth Burach-Odermatt	Oberdorfstrasse 27c
4. Juni 1929	Marie Käslin-Odermatt	Ridlistrasse 49
14. Juni 1936	Herbert Niederberger-Casini	Mühlebachstrasse 13
17. Juni 1939	Johann Peter Amstad	Dorfstrasse 29
23. Juni 1927	Rosa Käslin-Murer	Lielibach 1
23. Juni 1930	Margaritha Berlinger-Käslin	Dorfplatz 4
24. Juni 1933	Hans Peter Gilomen-Hess	Seestrasse 6
27. Juni 1932	Heinrich Weber-Huber	Ridlistrasse 5
28. Juni 1936	Margrith Käslin-Käslin	Hostattstrasse 6
28. Juni 1938	Elisabetha Polenz-Küng	Buochserstrasse 38
29. Juni 1938	Ernst May-Berlinger	Oberdorfstrasse 30

Juli

1. Juli 1939	Marie Amstad-Niederberger	Kirchweg 8
4. Juli 1936	Walter Würsch-Gander	Rütinenstrasse 132
6. Juli 1937	Werner Würsch-Amstad	Lehmatt 7
12. Juli 1938	Mary Schnyder-Isenschmid	Dorfstrasse 16
15. Juli 1930	Ida Maria Käslin-Würsch	Nidertistrasse 22
16. Juli 1936	Selina Gander-Murer	Oeliweg 14b
18. Juli 1935	Karl Berlinger-Koch	Unterscheid 8
19. Juli 1937	Margreth Gander-Christen	Rütinenstrasse 11
31. Juli 1923	Josef Oeschger-Spitzli	Dorfstrasse 14

STATISTIK ZUM JAHRESENDE 2018

	2018	2017	2016	2015	2014
Einwohner					
Total Einwohner	3673	3643	3577	3537	3441
– Schweizer					
(ohne Wochenaufenthalter)	3232	3195	3136	3100	3021
– Ausländer (ohne Kurzaufenthalter)	437	440	441	437	420
Geburten	42	35	40	42	36
Todesfälle	18	30	19	22	27

Abrechnungen (in 1000 Franken)

Steuerabrechnung Gesamttotal	16778	18188	16897	16218	16285
Steueranteil Politische Gemeinde	6444	7574	7030	6735	6772
Finanzausgleich	2614	2607	3301	2032	2181
Grundstückgewinnsteuer/ Gemeinde-Anteil	629	317	471	349	600
Erbschaftssteuer/Gemeinde-Anteil	0	0	0	2	29

Elektrizitätswerk (in 1000 kWh)

Eigenleistung	8339	10167	10206	9315	9942
Fremdstrombezug	10363	9440	9540	10053	8420
Rücklieferung	236	241	407	302	293
Verbrauch	18702	19366	19338	19066	18069
Gesamtstrom	18538	19607	19745	19368	18362

Abfallentsorgung nach Einführung Sackgebühren (in Tonnen)

Kehricht	627.00	612.43	624.50	619.00	666.17
Sperrgut	107.00	107.00	112.82	154.08	118.12
Grüngut	312.00	332.20	332.74	300.87	300.36
Blechdosen	5.23	5.10	5.23	5.51	5.49
Papier/Karton	261.96	268.16	272.24	280.80	287.32
Altglas	120.43	116.96	116.39	119.32	118.81
Alteisen	29.27	34.89	53.78	40.22	37.27
Gewerbe und Landwirtschaft (Gewichtsgebühr)	163.00	177.00	165.00	161.00	171.23
Papier/Karton (Abholung)	7.40	9.10	9.57	9.20	12.06

ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN AB OKTOBER 2018 BIS JANUAR 2019

von Enzo Muscas

- Felix und Marlène Thommen-Moser; Aufbau von Photovoltaikanlage beim bestehenden Wohnhaus, Rütinenstrasse 7
- Bootshafen Rütinen AG; Instandstellung der Seemauer Ost beim Bootshaus Rütinen, Bootshafen Rütinen
- André und Marcela Bircher-Tamancoldi Muniz; Umbau des Wohngeschosses beim bestehenden Doppelfamilienhaus, Oberdorfstrasse 20b
- Josef Murer; Überdachung des Balkons im Dachgeschoss sowie für den Einbau eines Dachfensters beim bestehenden Mehrfamilienhaus, Kirchweg 24
- Bruno und Daniela Hospenthal-Plüss; Projektänderung des Gartenhauses beim bestehenden Doppelfamilienhaus, Emmeterstrasse 6
- Post Immobilien M & S AG; Standortwechsel des Leuchtkastens POST und Briefeinwurfkasten beim bestehenden Wohn- und Geschäftshaus, Seestrasse 6
- Silvan und Sonja Bättig; Wärmepumpe mit Erdsonden, Mattenweg 4
- Kurt Amstad; Einbau einer Luft-Wasser-Wärmepumpe beim bestehenden Wohnhaus, Allmendstrasse 18
- Claudia Amstalden-Hummel; Umbau des bestehenden Wohnhauses, Seestrasse 70
- Karin Briker-Amstad; Anpassung der Balkonbrüstung beim Wohnhaus, Mühlebachstrasse 15
- Rolf Niederberger; Einbau eines Sektionaltors in die bestehende Schaufensteranlage beim Metallbaubetrieb, Dorfstrasse 40
- Gebrüder Thomas und Michael Murer; Ersatzneubau der Hofzufahrt, Ober Sassi 2
- Gérald und Corinne Benkert-Bühler; Anbau einer Garage mit Terrasse sowie für den Anbau eines Gartenhauses und Überdachung, Oberdorfstrasse 12
- Dorothea Odermatt-Würsch; Dachsanierung beim bestehenden Stall, Rütinenstrasse 122
- Martin Gander-Truttmann; Dachsanierung beim bestehenden Berghaus, Brunni 1
- Post Immobilien M & S AG; Aufstellen einer neuen Postfachanlage bei der Schiffstation, Seestrasse 1
- Peter und Lotte Obrist-Vogt; Ersatz der bestehenden Sitzplatz-Überdachung seeseitig beim Wohnhaus, Ledergasse 20
- Eduard Amstad; Dachsanierung beim bestehenden Wohnhaus, Klewen 7
- Bruno Murer und Shirley Braun; Neubau einer Tiefgarage, Kirchweg 15
- Philipp und Valentina Bissig-Murer; Anbau eines Kellers mit Balkon beim bestehenden Wohnhaus, Vordermühlebach 8
- Wolfgang und Esther von Burg-Fankhauser; Ersatz des Balkongeländers beim bestehenden Wohnhaus, Fellerwil 5
- Genossenkorporation Beckenried; Anbau an den bestehenden Werkhof, Obere Allmend 4
- PB Immo Bau AG; Planänderung für den Neubau von zwei Mehrfamilienhäusern mit Autoeinstellhalle, Rütistrasse 26 und 26a
- Ursula Hess und Daniel Meier sowie Rolf Storz; Neugestaltung des Terrains im Strassenbereich sowie Wetterschutz-Verglasung bei der Aussentreppe zum bestehenden Wohnhaus, Fellerwil 2
- Roland und Cornelia Käslin-Bircher; Änderung der Gartengestaltung mit Naturpool, Erlen 10
- Andrey Rostovsky; Erweiterung des Autounterstandes beim bestehenden Wohnhaus, Buochserstrasse 70
- Johannes Voetter; Sanierung des Wohnhauses, Ambeissler 1
- Alice Christen; Verglasung Balkon bei Wohnung im EG West beim Mehrfamilienhaus, Bachegg 4
- Erich und Susanne Hummel-Käslin; Teilersatz Fassadenverkleidung beim Mehrfamilienhaus, Röhrl 26
- Roland Reich; Montage Rolltor beim Bootshaus, Rütinenstrasse
- Strassengenossenschaft Unter Gwandi, c/o Klaus Bissig; Neubau Erschliessungsstrasse, Unter Gwandi
- Strassengenossenschaft Vordermühlebach West, c/o Oscar Amstad-Murer; Neubau Erschliessungsstrasse, Vordermühlebach West



ERWEITERUNG UND SANIERUNG DES WERKGEBÄUDES

Gut Ding will Weile haben – Eine umfangreiche und seriöse Planung bedeutet, möglichst viele Überlegungen und Inputs von allen Seiten in das Projekt einfließen zu lassen. Deshalb wurde umsichtig und mit frühzeitigem Einbezug aller Anspruchsgruppen überlegt, was das Gemeindegewerk Beckenried mit der Erweiterung und Sanierung des Werkgebäudes am Oeliweg 4 erreichen möchte.

von Rolf Amstad

Nebst der Erfüllung der betrieblichen Ansprüche, der Umsetzung der Vorgaben und Auflagen seitens Behörden, möchten wir zukunftsgerichtet eine Infrastruktur schaffen, welche den Anforderungen genügt, die Versorgung für die Gemeinde Beckenried für die nächsten Jahrzehnte sicher zu stellen. Am Sonntag, 12. Februar 2017 sprachen sich die Beckenriederinnen und Beckenrieder mit einem Ja-Stimmenanteil von 83,4 Prozent klar für den Planungskredit von Fr. 360'000.00 aus. Nun sind wir soweit: Am Sonntag, 19. Mai 2019 können die Beckenriederinnen und Beckenrieder über den Baukredit von Fr. 6'980'000.00 exkl. MWST abstimmen. Wir haben versucht, möglichst alle Vorgaben und Ziele in das Projekt zu integrieren: Optimale Ausnutzung der Parzelle, Schaffung

möglichst vieler Parkplätze, Entflechtung Zu- und Eingänge, Platzierung aller Büroarbeitsplätze auf einem Geschoss, behindertengerechtes Bauen, optimale innerbetriebliche Arbeitsabläufe, Waschplatz für Fahrzeuge usw. Neu ist im 2. OG eine Wohnung geplant, die als strategische Platzreserve für die Zukunft dienen soll. Mit der Zusammenlegung der Verwaltung der Politischen Gemeinde (Bauamt und Kanzlei) mit der Verwaltung des Gemeindegewerks (Wasserversorgung, Gemeindedienst, Elektrizitätswerk, Gemeinschaftsantenne und Installations-Abteilung) an einem Standort, versprechen wir uns die Nutzung vieler Synergien und damit verbunden eine Effizienzsteigerung und diverse Kosteneinsparungen. Alles in allem soll ein Dienstleistungszentrum für die Bevölke-

rung von Beckenried entstehen, mit einer einzigen Anlaufstelle für alle Anliegen und Aufgaben. Der Verwaltungskommission, dem Gemeinderat und der Baukommission ist es wichtig, möglichst transparent und offen zu informieren. Daher sind Info-Veranstaltungen mit den Anwohnern und am Dienstag, 16. April 2019 nochmals eine öffentliche Info-Veranstaltung im Alten Schützenhaus vorgesehen. Die Botschaft mit den Abstimmungsunterlagen ist ab dem 26. April 2019 in allen Haushaltungen.

Die Verwaltungskommission und der Gemeinderat empfehlen Ihnen mit Überzeugung, dem Baukredit von Fr. 6'980'000 exkl. MWST. für die Erweiterung und Sanierung des Werkgebäudes zuzustimmen.

PROJEKT CHOLTALBACH

Die Interessengemeinschaft (IG) Choltalbach, mit den Mitgliedern Politische Gemeinde Emmetten, Politische Gemeinde Beckenried und dem Gemeindegewerk Beckenried, beschäftigt sich schon seit dem Jahre 2011 mit diversen Projektstudien für die Nutzung der Wasserkraft aus dem Choltal.

von Peter Feldmann

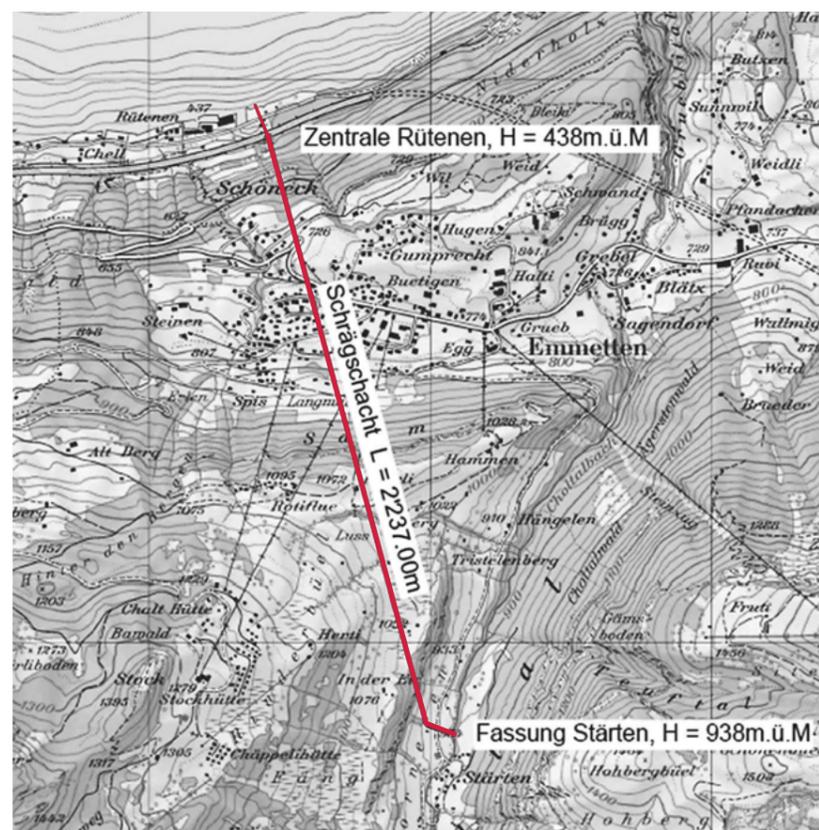
Im Dezember 2018 konnten wir nun beim Kanton die Konzessionsgesuche für unsere Kraftwerksprojekte einreichen. Die Gemeinde Emmetten reichte ein Gesuch für die Nutzung der Trinkwasserquelle Cholrüti und das Gemeindegewerk Beckenried ein Gesuch zur Nutzung des Choltalbaches für die Stromproduktion ein.

Bereits am 16. Januar 2019 wurden die beiden Gesuche für die Wassernutzung vom Kanton im Amtsblatt öffentlich publiziert. Das Bewilligungsverfahren für den Bau der Kraftwerksanlagen wird in zwei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe, in der wir uns momentan befinden, wird als erstes beim Kanton das Gesuch für eine Wassernutzung eingereicht. In einer zweiten Stufe werden dann die eigentlichen Baugesuche für die Kraftwerke aufgelegt. Das Kraftwerksprojekt vom Gemeindegewerk Beckenried sieht vor, dass im Bereich der Ferienhaus-siedlung Stärten eine Wasserfassung im Choltalbach gebaut wird. Ab dieser Fassung würde das Wasser durch eine Druckleitung, eingebaut in einem neuen Stollen (Schrägschacht), zur Zentrale Rütönen abgeleitet. Der Standort der Kraftwerkszentrale ist neben dem

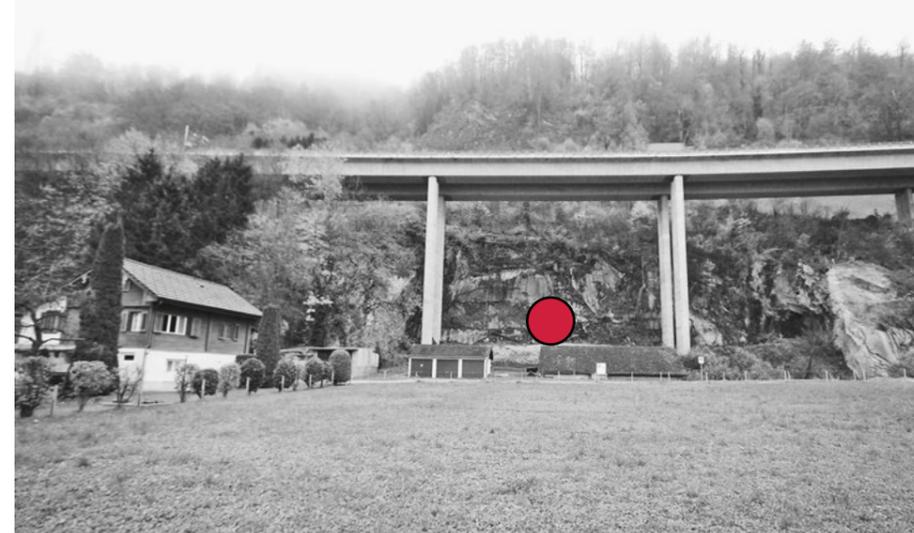
«Rütenseeli», direkt unter der Autobahn vorgesehen. Mit dem neuen Kraftwerk Choltal-Rütönen könnte aus der einheimischen Wasserkraft zusätzlich eine jährliche Strommenge von 8.3 Millionen kWh produziert werden. Zusammen mit den bestehenden Kraftwerken würde Beckenried

damit zu 90% (bisher 52%) mit eigenem Strom versorgt werden. Die Gemeinde Emmetten kann aus ihrem Quellwasser, das im hintersten Teil vom Choltal gefasst wird und von dort in Richtung Emmetten abfließt, Strom produzieren. Mit einem solchen Trinkwasserkraftwerk könnte Emmetten eine jährliche Stromproduktion von 135'000 kWh erreichen.

Die Planungsarbeiten für die Kraftwerksprojekte waren sehr umfangreich. Dabei beanspruchte die Untersuchung für den Restwasserbericht sehr viel Zeit. Bei



Situationsplan der Kraftwerksanlage Choltal-Rütönen.



Standort der Zentrale Rütönen

diesen Untersuchungen wurden die Auswirkungen auf die durch eine Wasserentnahme betroffenen Gewässerabschnitten abgeklärt. Im Vordergrund standen dabei die Folgen für die Fische und die Kleinlebewesen. Zudem wurde auch die Beeinflussung der

Vegetation und der Landschaft genau untersucht. Seit dem Dezember 2012 haben wir im Choltal an vier Messstellen automatisch Abflusspegel aufzeichnet. Mit diesen Messwerten konnten die Wassermengen, die aus dem Choltal in Richtung See

abfließen, genau eruiert werden. Diese Wassermengen bildeten die Grundlage für die Dimensionierung der Kraftwerksprojekte sowie zur Bestimmung der Restwassermengen.

Wir sind nun gespannt, welchen Bescheid wir vom Kanton auf unser Konzessionsgesuch erhalten werden. Dieser Entscheid wird danach die Grundlage für die weitere Verfolgung der Kraftwerksprojekte bilden.

Die Gemeinde Emmetten und das Gemeindegewerk Beckenried möchten mit den beiden Kraftwerksprojekten dazu beitragen, dass die Ziele aus der Energiestrategie 2050 vom Bundesrat erreicht werden können.

JUBILARE UND NEUER MITARBEITER

von René Arnold

Neuer Mitarbeiter im Gemeindegewerk



David Kaeslin

Die aufgrund der Pensionierung von Ernst Ambauen freiwerdende Stelle als Netzelektriker/Elektroinstallateur konnte durch David Kaeslin besetzt werden. David Kaeslin ist 35 Jahre alt und wohnhaft in Beckenried. Er tritt die neue Herausforderung beim Gemeindegewerk Beckenried am 1. April 2019 an.

Wir heissen David Kaeslin im Gemeindegewerk Beckenried herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Dienstjubiläen im Gemeindegewerk

Gleich zwei Mitarbeiter vom Gemeindegewerk können ihr Dienstjubiläum feiern. Paul Waser (52) ist am 1. Januar 2004 in den Dienst vom Gemeindegewerk eingetreten und kann sein 15-Jahr-Jubiläum feiern. Er arbeitet beim Gemeindedienst und ist hauptsächlich für den Strassenunterhalt sowie den Unterhalt der Fuss- und Wanderwege zuständig.



Paul Waser

Peter Gander (53), der zweite Jubilar, ist seit dem 1. April 1999 für das Gemeindegewerk tätig und feiert bereits sein 20-Jahr-Jubiläum. Auch er ist beim Gemeindedienst angestellt und ist verantwortlich für die Grün- und Parkanlagen sowie den Friedhof.

Für die langjährige und wertvolle Arbeit danken wir den beiden Jubilaren ganz herzlich.



Peter Gander

VERKEHRSSICHERHEIT WÄHREND DER BAUPHASE DES NEUEN SCHULHAUSES

Die Vorfreude steigt: Am 17. Mai erfolgt der Spatenstich für das neue Schulhaus. Mit dem Baustart einher geht ein erhöhtes Verkehrsaufkommen im Bereich der Schulgebäude und beim Alten Schützenhaus. Verschiedene Massnahmen zur Verkehrssicherheit sind geplant, bringen aber auch Änderungen gegenüber dem gewohnten Schulweg.

von Micha Heimler

Das neue Schulhaus wird den Kindern aus der Unterstufe und dem Kindergarten ab Sommer 2021 neue Schulräumlichkeiten bieten. Während der Bauphase ist jedoch

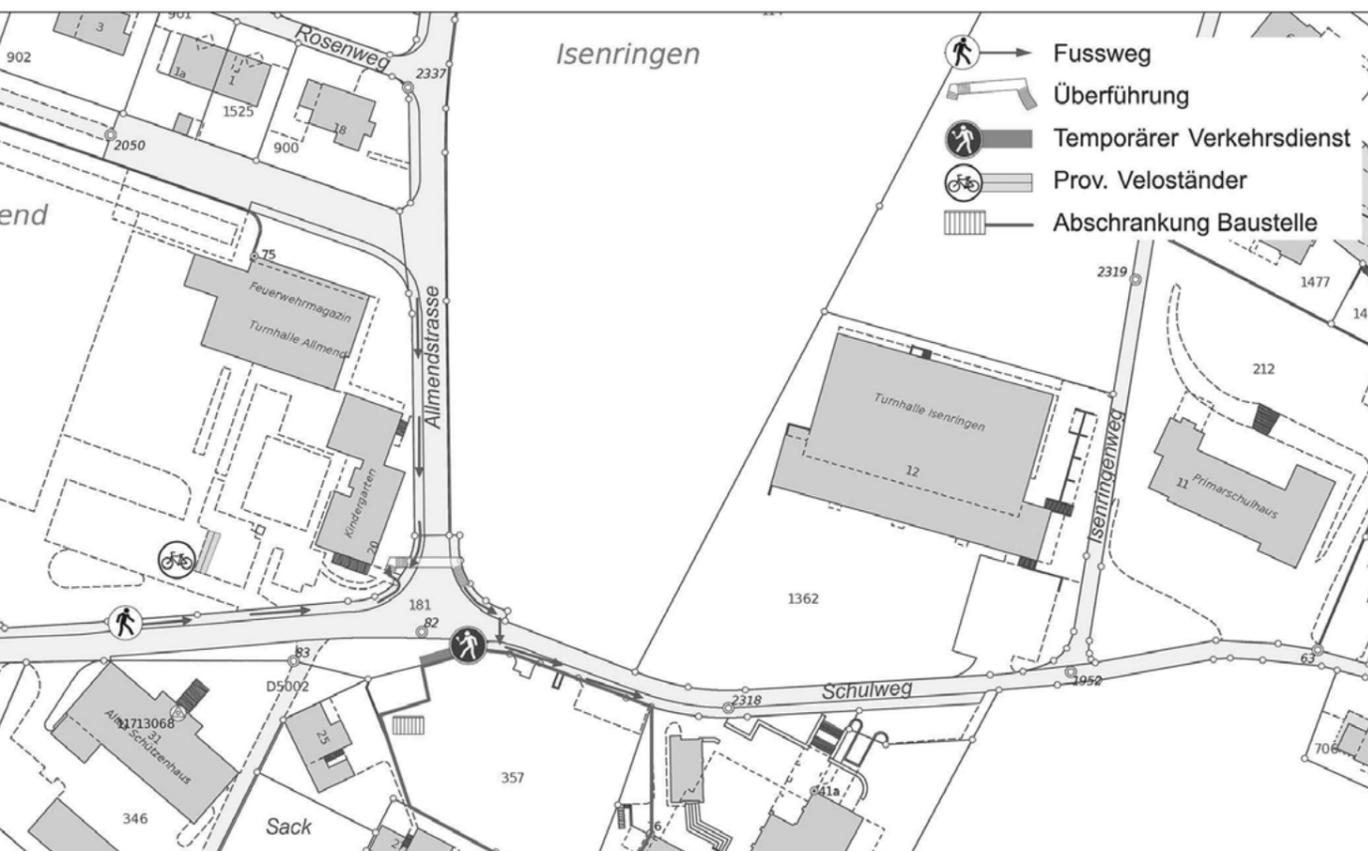
ein vermehrtes Verkehrsaufkommen nicht vermeidbar. In der ersten Bauphase und speziell während der Zeit des Ausbaus ist mit zahlreichen Lastwa-

genfahrten zu rechnen. Die Baukommission unter der Leitung von Gemeinderat Adrian Scheuber hat eine Situationsanalyse erstellt und nimmt die Sicherheit rund um die Baustelle sehr ernst. Mit verschiedenen Massnahmen soll dafür gesorgt werden, dass die Verkehrssicherheit gewährleistet wird. Ein temporärer Verkehrssicherheitsdienst kann in den ersten Wochen (ausgenommen Sommerferien) als Option zum Einsatz gelangen. Damit könnten poten-

zielle Gefahrensituationen für die Kinder im Keime erstickt werden. Ausserdem wird für das erste Jahr eine Überführung (Brückenkonstruktion) vom Kindergarten/Sportplatz Allmend zum Schulweg realisiert, sodass die Kinder und Jugendlichen die Allmendstrasse gefahrlos überwinden können. Speziell nach den Sommerferien, wenn die vierjährigen, «kleinen» Kindergartenkinder das erste Mal die Schule besuchen, ist es aus Sicht der Baukommission von grosser Bedeutung, einen sicheren Übergang zu präsentieren. Das gilt natürlich auch für sämtliche Schülerinnen und Schüler, die Sportunterricht, musikalische Grunderziehung, Therapiestunden oder Musikschulstunden während den offiziellen Unterrichtszeiten besuchen.

Beim Sportplatz Allmend wird ein provisorischer Velo-Parkplatz eingerichtet, damit alle Primarschulkinder vom Oberdorf herkommend ihr Fahrgerät dort abstellen und die letzten paar Meter zum Primarschulhaus zu Fuss zurücklegen können. Die Lehrpersonen werden mit ihren Klassen vor Baubeginn die Strecken rund um die Schulhäuser ablaufen und entsprechende Sicherheitshinweise vor Ort anbringen.

Am Informationsabend vom 8. Mai 2019 um 19 Uhr im Alten Schützenhaus werden ausserdem Alternativ-Routen zum jetzigen Schulweg aufgezeigt, die nur unwesentlich länger sind, aber sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen die Sicherheit massiv erhöhen können. Darüber hinaus wird über den aktuellen Planungsstand des Schulhausneubaus informiert und es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.



Planskizze Verkehrssicherheitskonzept

Info-Veranstaltung Schulhausneubau:

Mittwoch, 8. Mai 2019 um 19.00 Uhr im Alten Schützenhaus Beckenried. Projektvorstellung und Präsentation Verkehrssicherheitskonzept während Bauphase. Die Baukommission freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

VORSCHAU: 40 JAHRE MUSIKSCHULE

Am Samstag, 22. Juni 2019 feiert die Musikschule Beckenried ihr 40-jähriges Jubiläum auf dem Dorfplatz. Kommen Sie doch nach der Eröffnung der Vernissage «Kunst schaffen für alle», um 10.00 Uhr in der Ermitage, zu uns auf den Dorfplatz. Zwischen 11.15 und 17.00 Uhr bieten wir Ihnen im Festzelt ein buntes Konzertprogramm, dargeboten von unseren Musikschülern. Auch für Speis und Trank ist gesorgt. Als Gastformationen werden auch die Feldmusik Beckenried und die Musikgesellschaft Emmetten zu hören sein.

SCHULSKIFAHREN UND SCHNEESPORTTAG ANNO DAZUMAL

«Schnee von gestern» sind das Schulschifahren und der Schneesporttag hoffentlich noch lange nicht. Beides hat in Beckenried lange Tradition und erfreut sich auch heute noch grosser Beliebtheit. Wir schauen ein paar Jahre zurück.

von Carina Wyss

Seit mehreren Jahren wird der Sportunterricht in den ersten sechs Wochen nach den Weihnachtsferien auf die Klewenalp verlegt. Alle Schülerinnen und Schüler vom grossen Kindergar-

ten bis zur 3. ORS verbringen einen Nachmittag pro Woche auf der Skipiste. Dies ist natürlich ein Privileg, haben wir doch ein wunderschönes Skigebiet direkt vor der Haustüre.

Bereits in den 60er-Jahren waren sich die Lehrer Aschwanden und Käslin dessen bewusst und haben so das Schulschifahren ins Leben gerufen. Die finanziellen Mittel waren zwar beschränkt, trotzdem kamen die Beckenrieder Schülerinnen und Schüler bereits in den Genuss des Skifahrens. Früher wurden die meisten Klassen nur von einer Lehrperson unterrichtet und so konnte relativ flexibel bestimmt werden, wo und wann der Sportunterricht stattfindet. Einige Lehrpersonen haben sich dies zu Nutze gemacht und sind regelmässig mit ihren Schülerinnen und Schülern Skifahren gegangen. Die Fahrt auf die Klewenalp für eine ganze Schulklasse war aber zu teuer und so wurde, bevor die Autobahn gebaut wurde, vorwiegend im Dorf Ski gefahren. Ausgangspunkt war dabei das Gebiet Arschad oder für die jüngeren Schülerinnen und Schüler die Höfe. Natürlich gab es dort keinen

Skilift, weshalb jeder Abfahrt ein ziemlich langer und steiler Marsch voranging. Später ging es dann aber doch auf die Klewenalp. Die Fahrt mit der Bahn hoch ins Skigebiet kostete damals 50 Rp. Um Geld zu sparen, mussten die Kinder und Jugendlichen zuerst mehrmals den Junior-Hang hochlaufen und als Belohnung zum Schluss, durften sie noch eine Fahrt mit dem Lift machen. Irgendwann wurden Punktekarten eingeführt. Dabei konnten die Schulkinder auf die Grosszügigkeit von Kontrolleur Hanspeter Amstad zählen, der oft ein Auge zudrückte und ein paar Gratisfahrten gewährte.

Zwischenzeitlich hatte das Schulschifahren etwas an Bedeutung verloren, doch die beiden skisportbegeisterten Lehrpersonen Kobi Christen und Ueli Metzger haben den Schneesport, so wie er heute ist, wiederbelebt und an der Schule Beckenried etabliert. Und so kam es, dass die Beckenrieder Schülerinnen und Schüler im Winter regelmässig auf der Skipiste anzutreffen waren.

Nicht zu vergessen ist natürlich das traditionelle Schülerskirennen. Was heute ein ganztägiger Wintersportanlass ist, mit obligatorischem Ski- und Snowboardrennen am Morgen und einer Winterolympiade für die Kinder am Nachmittag, war früher ein freiwilliges Skirennen an einem

Nachmittag. Zu Beginn wurde auch dieses noch im Dorf durchgeführt, später dann auf dem Klewen. Meistens konnte man auf Wetterglück zählen, doch es kam auch vor, dass plötzlich Nebel aufkreuzte. Da die Zeitmessungen von Hand gemacht wurden und somit eine klare Sicht nötig war, um das Startzeichen zu sehen, war wohl die eine oder andere Zeit nicht ganz so genau. Als jedoch die Zeiten immer knapper wurden, hat man in den 80er-Jahren durch die Initiative von Schulpräsident Richard Gabriel auf die elektronische Zeitmessung umgestellt.

Das Highlight bildete jeweils die Rangverkündigung in der grossen Pause am darauffolgenden Tag. Alle Teilnehmenden durften eine schriftliche Auszeichnung entgegennehmen. Für die schnelleren Fahrerinnen und Fahrer gab es eine Wappenscheibe und für die ersten drei zusätzlich noch eine Medaille. Es wird behauptet, dass der Konkurrenzkampf am Schülerskirennen früher viel grösser gewesen sei als heute. So wurden



Von links: Gerhard Käslin, Thomas Murer, Bernd Ambauen und Thedy Waser.

Bild: Jakob Christen (Schulhausplatz 1979)

am Tag davor die Skier fleissig präpariert und der eine oder andere Vater habe vor dem Rennen noch teures Skiwachs aufgetragen, um

das eigene Kind zuoberst auf dem Treppchen zu sehen. Die Begeisterung für das Skirennen hält heute noch an und so bereitet es immer wieder Freude zu sehen, wie die Kinder vor dem Start nervös sind und danach alles geben, um ein erfolgreiches Rennen zu fahren. Aber auch hier gilt: Mitmachen ist alles – und wenn es dann noch aufs Podest reicht, umso schöner.

Ein Dank zum Schluss: Das Schulschifahren sowie der Schneesporttag könnten ohne die Unterstützung von Eltern, Lehrpersonen und dem Skiclub Beckenried nicht stattfinden. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle schneesportbegeisterten Helferinnen und Helfer.

Hinweis: Impressionen vom Schneesporttag 2019 sind auf der Schulwebseite (www.schule-beckenried.ch) zu finden.



Richard Gabriel überreicht die Medaillen an Judith Käslin (mitte), Judith Zumbühl (links) und Vreni Käslin (rechts).

Bild: Jakob Christen (Schulhausplatz 1978)



Zielorganisation (von links): Simon Lustenberger, Richard Gabriel, Paul Zumbühl und Markus Ziegler.

Bild: Jakob Christen (Klewenalp/Ergglen 1986)

DIE SPRACHKOMPETENZ FÖRDERN DURCH VORLESEN

Das Vorlesen fördert die geistige und soziale Entwicklung. Bereits eine Viertelstunde vorlesen im Tag reicht, um die Sprachkompetenz zu fördern, die Phantasie anzuregen und die Eltern-Kind-Bindung zu stärken. Mit fünfzehn Minuten vorlesen investiert man nachhaltig in die Bildungschancen der Kinder.

von Beatrice Inderkum

Meist sind Bücher das erste Medium im Leben eines Menschen. Diese haben den Vorteil, dass die Leser die Geschwindigkeit, den Inhalt aufzunehmen, selber bestimmen können. Das Zuhören und das Betrachten von ruhigen Bildern veranlasst die Kinder, konzentriert und aufmerksam zu sein und sich eigene Vorstellungen und Gedanken zu machen.

Beim Vorlesen nehmen sich zwei Menschen Zeit füreinander. Dies nimmt Tempo aus dem Alltag, lässt einen zur Ruhe kommen und sorgt für Entspannung. Beim Vorlesen lässt sich eine enge Beziehung zwischen Vorleser und Zuhörer aufbauen. Seien Sie sich bewusst, dass VORLESEN weitaus mehr ist als «Unterhaltung» oder «nicht Fernsehen». Sie schenken Ihrem Kind damit Zeit, Aufmerksamkeit und Nähe.

Es ist erwiesen, dass Kinder denen täglich vorgelesen wird, über einen grossen Wortschatz verfügen und ihnen das Erlernen des Schreibens und Lesens vielfach leichter fällt.

In der Bibliothek stehen verschiedene Bücher zum Vorlesen bereit. Seien es Bilderbücher oder Klassiker, wie zum Beispiel «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer». Wenn Ihr Kind bereits lesen kann,

bietet sich die Reihe «Erst ich ein Stück, dann du» an. Diese Bücher sind so konzipiert, dass sich Eltern und Kinder beim Lesen abwechseln. Die Texte für die jeweiligen Leser unterscheiden sich in der Länge und in der Schriftgrösse. Es ist ein besonderes Erlebnis für Ihr Kind, auf diese Weise die ersten Erfahrungen beim Bücherlesen zu machen.

Am Mittwoch, 22. Mai findet der zweite Schweizerische Vorlesetag statt. Dies ist ein nationaler Aktionstag, der zeigt, wie wichtig und schön vorlesen ist. Deshalb organisiert die Bibliothek an diesem Mittwoch den Buchstart. Bei diesem Anlass können Sie gemeinsam mit Ihrem zwei- bis vierjährigen Kind neue Geschichten und Verse erleben.

Zudem werden an diesem Tag an verschiedenen Orten zum Ge-



denkjahr Walter Käslin/Urs Zumbühl Texte von Walter Käslin und Lieder von Urs Zumbühl vorgetragen. Genaue Angaben können Sie ab anfangs Mai der Homepage www.schule-beckenried.ch oder der regionalen Presse entnehmen.

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag:	15.00 – 16.30 Uhr / 19.00 – 20.00 Uhr
Mittwoch:	19.00 – 20.00 Uhr
Donnerstag:	15.00 – 16.30 Uhr
Freitag:	15.00 – 16.30 Uhr
Samstag:	9.30 – 11.30 Uhr
Während den Schulferien ist die Bibliothek jeweils samstags geöffnet. www.schule-beckenried.ch/de/bibliothek	

LOGOPÄDIE – NICHT SPRECH-, SONDERN SPRACHERZIEHUNG

Seit Jahren ist die Logopädie ein fester und immens wichtiger Teil im sonderpädagogischen Angebot unserer Schule. Welche Bedeutung diese Spracherziehung hat, soll hier aufgezeigt werden.

von Dominik Meier

Die Sprache ist eine zentrale, wenn nicht die zentralste Fähigkeit im Kontakt mit Mitmenschen, um etwa Gedanken mitzuteilen oder neues Wissen anzueignen. Sie ist die Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg.

Von Geburt an beginnt die Sprachentwicklung über Hinhören, Nachahmen und das Verbinden von Sprache und Handlungen. Bei einigen Kindern können im Verlauf dieser komplexen Entwicklung Schwierigkeiten entstehen. Dann ist es wichtig, diese Schwierigkeiten möglichst früh, etwa mit drei Jahren, mit einer Fachperson anzugehen. Betroffene Kinder werden von Eltern und Ärzten bei der Heilpädagogischen Früherziehung in Stans angemeldet, wo sie abgeklärt und betreut werden.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten werden diese Kinder von der Logopädin der Gemeinde übernommen und weiter gefördert. Bei uns ist dies seit zehn Jahren Roswitha Zimmermann. Nach den Herbstferien besucht sie die Kinder des Kindergartens und beurteilt mit einem kurzen Test die Sprachfähigkeit aller Kinder. Eltern und Lehrperson erhalten eine Rückmeldung und entscheiden anschliessend, ob sie das Kind für eine genauere Abklärung und Beratung bei der Logopädin anmelden wollen. Die logopädische Förderung findet im Normalfall einmal wöchentlich während 45 Minuten statt. Vor allem bei jüngeren Kindern ist die Unterstützung von zu Hause unerlässlich, da täg-

liches Üben von 10 bis 15 Minuten sinnvoll ist und die Therapiedauer verkürzt. So können die meisten Schwierigkeiten frühzeitig überwunden werden, sodass nur noch selten Kinder der oberen Klassen logopädische Unterstützung benötigen. Das Ziel von Frau Zimmermann ist es, den Kindern einen guten und erfolgreichen Start in den Kindergarten und später in die Schule zu ermöglichen sowie darauf hin zu arbeiten, dass die gesprochene Sprache nicht Hemmnis, sondern der Schlüssel zur Kommunikation wird.

Spielerisch zum Erfolg

Die Logopädin trainiert mit den Kindern das genaue Hinhören. Dabei geht es um das Differenzieren, das Behalten und Verarbeiten des Gehörten. Später werden diese Punkte auch auf das Lesen übertragen. Ein weiterer Teil ist das Trainieren der Sprechwerkzeuge, das Zusammenspiel der

Atmung, Zunge und Lippen, welches sich in der Aussprache zeigt. Aber auch das Sprachverständnis, sowie Wortschatz und Satzbau, sind Teil ihrer Förderung. Zugleich wird die Erzählkompetenz, die Fähigkeit eigene Gedanken in einen logischen und folgerichtigen Ablauf zu bringen, geschult. All diese Punkte versucht Frau Zimmermann ihren Schülerinnen und Schülern möglichst spielerisch und freudvoll zu vermitteln. Ganz im Sinne eines «logopädischen» Pestalozzis, mit Kopf, Herz und Mund. Wichtig ist ihr, über die Handlung in die Sprache zu kommen. Die Dauer der Logopädie-Förderung ist sehr unterschiedlich. Sie hängt vor allem vom Schweregrad des Problems, der Unterstützung des Umfeldes und der Lernmotivation des Kindes ab. Ab und zu werden auch kleinere oder grössere Pausen eingelegt, um Fortschritte im Alltag reifen zu lassen und zu beobachten. Auf jeden Fall lohnt es sich, die Sprachentwicklung der betroffenen Kinder früh zu fördern, um nachfolgende Probleme zu vermeiden. So steht ihnen die Welt über die Sprache offen.



COOLE SCHULE IN BECKENRIED

Am Montag, 12. November 2018, hat ein Konzert in der Turnhalle Isenringen stattgefunden. Zu Besuch kam die kanadische Sängerin Andie Duquette. Das Ziel ihres Besuches war, den Schülerinnen und Schülern der 5./6. Klassen sowie der ORS Englisch von einer anderen Seite zu zeigen.

von Pascale, Alena und Eábha (Klasse 6a)

Andie Duquette begeistert nicht nur musikalisch, sondern sie macht sich ebenfalls stark für Kinder mit einer Krebserkrankung und für Kinder, die von Cybermobbing betroffen sind. Sie besucht ca. 60 Schulen in der Schweiz und versucht die Schülerinnen und Schüler, nebst dem

Motivieren Englisch zu sprechen, auch auf diese Themen zu sensibilisieren.

Ganz am Anfang hat sie eines ihrer Lieder gesungen und wir bekamen einen Lückentext, indem die Lyrics geschrieben waren. Die Aufgabe war, ihr gut zuzuhören und die Lücken mit den richtigen

Wörtern zu füllen. Nach dem Lückentext durften wir ihr noch persönliche Fragen stellen. Uns interessierte natürlich, wie sie sich bei der Cyberattacke gefühlt hat und wie sie trotzdem den Mut nicht verloren hat. Ebenfalls war ihr Krebsleiden und ihr Engagement für Kinder mit ähnlichen Erfah-



rungen ein Thema. Für alle die wollten, gab es nach dem Konzert noch ein Autogramm von ihr und ihrem Gitarristen Brian und dazu noch ein Selfie mit ihr und ihrem Hund Leo. Die Stunde war voller Musik und interessanten Fragen. Am Nachmittag kamen auch die

ORS-Schülerinnen und Schüler in den Genuss von Andie Duquettes Gesangskünsten. Die zweisprachige Kanadierin hat an diesem Konzert zudem gezeigt, dass sie nicht nur auf Englisch, sondern auch auf Französisch sehr gut singen kann.

Alle fanden es cool und es hat Spass gemacht. Andie hat uns wirklich aufgezeigt, dass wir uns auf Englisch bereits gut verständigen können, auch wenn nicht immer alles grammatikalisch perfekt ist und dass man immer an sich und seine Fähigkeiten glauben soll.

KONZERTABEND DER MUSIKSCHULE IM ALTEN SCHÜTZENHAUS

Verschiedene Ensembles und ein Gesamtorchester der Musikschule spielten am Freitag, 15. Februar 2019 im Alten Schützenhaus auf.

von Tobias Loew

Bereits vor dem Konzert wurde es etwas hektisch, als in aller Eile noch die letzten verfügbaren Stühle im Alten Schützenhaus zusammengesucht und aufgestellt werden mussten, damit die zahlreich erschienenen Gäste einen Sitzplatz fanden.

Doch um 18.30 Uhr waren alle für ihren grossen Auftritt bereit. Das Konzert begann mit irischer Musik mit Streichern, Klarinette, Flöten, Akkordeon, Klavier und Schlagwerk. Als erstes spielten sie das wunderbare «Greensleaves» mit instrumentalen und gesungenen Strophen. Zum Schluss dieses Vortragsteiles kam bei Irischer Tanzmusik das erste Mal richtig Stimmung auf im Saal.

Danach nahmen die Gitarristen die Bühne in Beschlag und spielten mit akustischen und elektrischen Gitarren je ein Stück, um die volle Bandbreite dieser Musik aufzuzeigen. Ihnen folgte der Chor, welcher dieses Mal mit zwei Mundartliedern aus Nidwalden das Publikum begeisterte.

Weiter ging es mit vier «tierischen» Stücken, vom Grashüpfer bis zum Nilpferd, vorgetragen von Trompeten, Saxofon und Klavier, welche wieder mit poppigen und rockigen Klängen das Publikum in ihren Bann zogen. Darauf folgten heimatische Klänge der Schwyzerörgeler, welche das Publikum langsam aus den Sitzen zu fegen drohten.

Schliesslich war die Popband mit «Perfect» und «Rolling in the Deep» auf der Bühne, bevor sich das Gesamtorchester gemeinsam mit dem Chor auf die Bühne begab und diese restlos ausfüllte. Bei den zwei bekannten Titeln «You Give Love a Bad Name» und «Does Your Mother Know» machte dann das Publikum begeistert mit, applaudierte nach den Stücken kräftig und gab sich erst nach einer Wiederholung von «Does Your Mother Know» zufrieden. Die Musikschule dankt und gratuliert allen Musikschülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen für die tolle Leistung und diesen wundervollen Konzertabend und bedankt sich beim zahlreichen Publikum für sein Interesse.

MONDHOLZ – AUF DEN RICHTIGEN ZEITPUNKT KOMMT ES AN!

Im Auftrag von Orlando Näpflin als Bauherr durfte die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried (FAGEB) im Dezember 2018 einen ganz speziellen Holzschlag ausführen.

von Caroline Denier und Edi Halter

Hinter allem steht der Mond – Das alte Wissen wird wieder neu entdeckt. Mondholz steht für nachhaltiges Bauen und Wohnen und wird immer im Winter während der Saftruhe (November bis Februar) geschlagen. Die zu fällenden Bäume sollten auf einer bestimmten Höhe und wenn möglich an einem Nordhang stehen, gleichmässig gewachsen und gesund sein. Keine einfache Herausforderung für alle Beteiligten.

Auf Korporationsgebiet Emmetten, im Bereich Färliboden, wurden ideale Bäume für das Haus von Orlando Näpflin gefunden. Als bestmöglicher Zeitpunkt wurden gemäss Mondkalender die Tage vom 11.12. bis 14.12.2018 bestimmt. Jetzt musste nur noch das Wetter mitmachen und da hat der Mond ja bekanntlich auch seinen Einfluss.

Dank kalter Witterung und wenig Schnee konnten die Arbeiten am vorgesehenen Datum erledigt werden. Innerhalb von vier Tagen wurden 400 m³ Holz (ca. 150 Bäume) gefällt und nach Wunsch der Bauherrschaft eingeteilt und bereitgestellt.

Warum genau dieses Datum? Da kommt wieder das alte Wissen rund um die Mondphasen ins Spiel. Holz das in diesem Zeitraum geschlagen und als Bretter-

und Bauholz verwendet wird, soll laut Mondkalender folgende Eigenschaften haben: Es verzieht sich nicht, trocknet nicht «auseinander» und behält sein Volumen. Zudem wird es nicht mit Schädlingen befallen, sodass man sich Holzschutzmittel ersparen kann. Die Stämme werden nun im Frühling zur Weiterverarbeitung abtransportiert. Orlando Näpflin kann «seine Bäume» also jederzeit nachverfolgen und weiss dann in seinem Haus wahrscheinlich, von wo jeder einzelne Balken herkommt. Was gibt es Wohltuenderes als in einem Haus aus Mondholz, aus dem Wald des eigenen Wohnortes zu leben?



Gefragt sind verschiedene Längen und Dicken.



150 Baumstämme liegen bereit für den Abtransport.

HOLZARBEITEN ENTLANG DER AUTOBAHN A2



Für die Mitarbeiter der Forstlichen Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried (FAGEB) stellten die speziellen Holzereiarbeiten direkt an der Autobahn eine grosse Herausforderung dar.

von Caroline Denier und Edi Halter

Als Vorbereitung für die Erhaltungs- und Lärmschutzmassnahmen im Raum Hergiswil entlang der A2 mussten im Auftrag des ASTRA (Bundesamt für Strassen) talseitig der Autobahn Bäume und Bewuchs entfernt werden. Der Auftrag wurde vom ASTRA an die FAGEB unter der Leitung vom Betriebsleiter Edi Halter vergeben. Zwischen dem Loppertunnel und dem Tunnel Spier werden die Bauarbeiten zwar erst Ende April aufgenommen, aus Rücksicht auf die Brutzeit der Vögel und der Vegetation erfolgte der Start der Holzereiarbeiten jedoch bereits am 14. Januar 2019.

Aus Sicherheitsgründen konnten die Arbeiten nur während den Wochentagen und nicht in der Nacht durchgeführt werden. Dabei wurde der Pannestreifen und die Normalspur in Fahrtrichtung Luzern gesperrt. Damit die Ar-

beiten rasch vorangetrieben werden konnten, wurde das ganze FAGEB-Team eingesetzt. Zusätzlich wurden zwei LKW mit Spezialkränen und drei Holzlastwagen eingesetzt. Die FAGEB wurde zusätzlich mit zwei Kletterspezialisten der Firma Murer Baumpflege verstärkt.

Einige Hundert Bäume und Büsche wurden so auf den Grundstücken des ASTRA's und in den Vorgärten der angrenzenden Liegenschaften entfernt. Ganze Wälder waren davon nicht betroffen. Mit Ausnahme des für die Verbreiterung benötigten Streifens werden die temporär benutzten Flächen wieder bepflanzt. Dank der guten Zusammenarbeit konnten die Arbeiten früher abgeschlossen werden. Die sichere und speditive Arbeit der FAGEB wurde von allen Beteiligten sehr gelobt.



GROSSES INTERESSE DER BEVÖLKERUNG AN DER KORPORATION

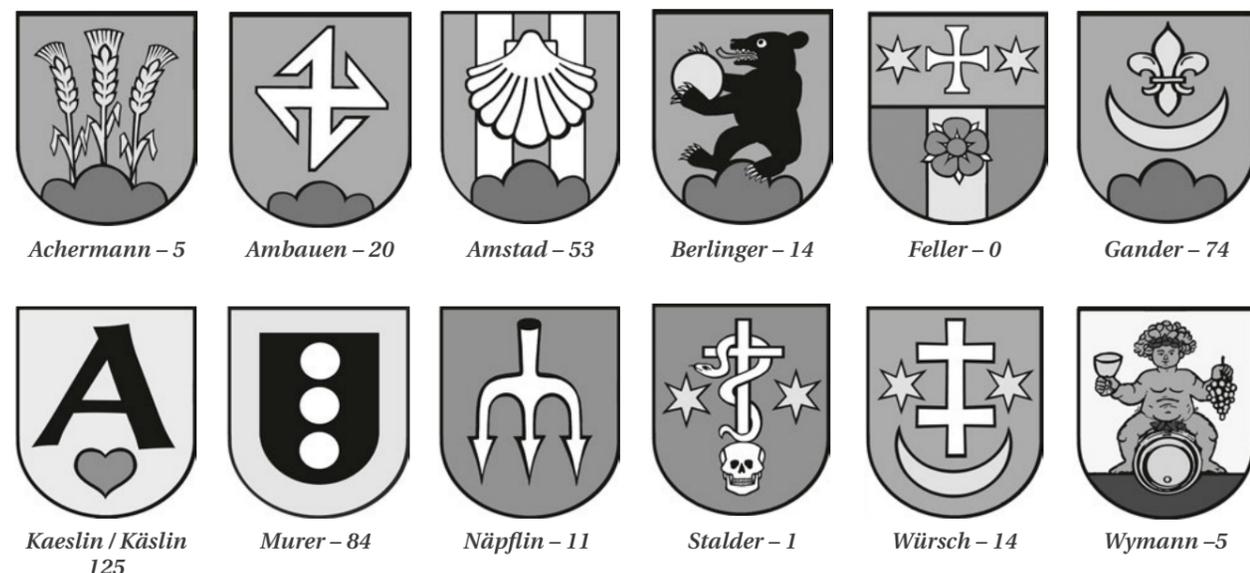
Mit dem Bundesgerichtsentscheid vom 29. Januar 2018 haben nun auch Frauen, welche nicht mehr den Namen eines Stammgeschlechtes tragen, die Möglichkeit, ihr Korporationsbürgerrecht an die Kinder weiterzugeben.

von Caroline Denier

Vor dem Entscheid waren bei der Genossenschaft Korporation Beckenried 334 Bürger eingetragen. Allein im Jahr 2018 sind 72 neue Korporationsbürger hinzugekommen. 2019 rechnet man mit etwa der gleichen Anzahl Neueintragungen. Ein Eintrag ins Register der Korporation ist notwendig, um das Stimm- und Wahlrecht an der Genossenschaft wahrnehmen zu können. Neu erfolgt auch die Einladung an die Genossenschaft mit persönlicher Einladung. Wer

also nicht eingeschrieben ist, erhält keine Einladung und ist an der Genossenschaft nicht stimmberechtigt. Zur Anmeldung berechtigt sind unmittelbare Nachkommen (Kindesverhältnis nach Art. 252 ZGB) einer im Korporationsregister der Genossenschaft Beckenried eingetragenen Person, die noch in keiner anderen Korporation als Korporationsbürger im Korporationsregister eingetragen wurden und den Wohnsitz im Korpora-

tionsgebiet der Genossenschaft Korporation Beckenried haben. Für das Stimm- und Wahlrecht muss das 18. Altersjahr erreicht sein. Das Korporationsbürgerrecht wird durch folgende alte Beckenrieder Geschlechter vermittelt: Achermann, Ambauen, Amstad, Berlinger, Feller, Gander, Kaeslin/Käslin, Murer, Näpflin, Stalder, Würsch und Wymann. Neben den Wappen finden Sie die Anzahl eingeschriebener Korporationsbürger mit der Abstammung des entsprechenden Namens. Haben Sie noch Fragen zum Korporationsbürgerrecht oder sind Sie nicht sicher, ob Sie eingeschrieben sind? Dann melden Sie sich bitte per Mail an info@korporation-beckenried.ch.



WARUM KNALLT ES AN FRONLEICHNAM?

Für die meisten im Dorf gehören die Böllerschüsse zu Fronleichnam und Äplerchilbi. Neuzugezogene und Auswärtige erschrecken oft wegen den lauten Schüssen und fragen sich, was das bedeuten soll.

von Daniel Guillet

Das Böllerschiesen wurde bereits 1377 erwähnt. Das benötigte Schwarzpulver wurde in China spätestens 1044 erfunden. Auf der ganzen Welt lebt dieser unüberhörbare Brauch gebietsweise. Überall steht er im Zusammenhang mit etwas Besonderem, wie Hochzeit, Kirchweih, Heiligabend, Neujahr, Ostern, Hagelprozession, Trauerfeier. Bei uns liess man es teilweise auch bei Hochzeiten krachen. Im Kanton Nidwalden war das Böllerschiesen in Buochs, Emmetten, Niederrickenbach und Wolfenschiesen mit Fronleichnam verbunden. In Niederrickenbach wurden Pilgergruppen mit Salutschüssen begrüsst. In Beckenried und Hergiswil lebt der Brauch weiter. Auch ausserhalb der Kantonsgrenze tönt es, wie in Gersau oder vielerorts im Luzernerland. Dort wurde die Bruderschaft der Herrgottskanoniere um 1580 gegründet. Wann es bei uns losging, konnte ich nicht herausfinden. Die Befragten sagen: «Es liegt weit zurück.»

An Fronleichnam empfangen wir Jesus nicht nur im Zeichen von Brot und Wein. Wir verehren ihn auch in der eucharistischen Anbetung und Prozession. Im Gang durchs Dorf wird deutlich, dass Jesus zu den Menschen geht. Das Fest wurde zum ersten Mal 1246 in Lüttich gefeiert. Überall in

unserer Gegend gibt es Serien von sechs Schüssen: Bei uns zu Beginn, Evangelium, Wandlung (2 x 3), Kommunion, Segen Schulhausplatz, Ankunft Kirche, Schlusssegens, wenn der Pfarrer die Sakristei verlässt, für den Kirchmeier. Das anschliessende Verschiessen des übrigen Schwarzpulvers wie der Munition am Ende eines WKs ist heute nicht mehr denkbar!

Franz Murer (Steinäfranze) und seine Söhne haben von ihrem Ein-

satz erzählt. Franz sen. stieg 1973 ins Böllerschiesen ein, Franz jun. und Urs im Jahr 2000. Weitere Mitwirkende sind Urs Amstad (Beimann, Funker), Heiri Käslin (Schiffführer), Herbert Käslin (Reservemann) und Otto Käslin (Funker). Mit Freude und Herzblut halten sie den Brauch lebendig. Die jetzigen Mörser (Kanonen) hat Franz Murer aus Stahrohringen selbst angefertigt. Sie werden mit Schwarzpulver und Stopfmaterial (Zeitungen, Ziegelschrot) gefüllt. Für die Sicherheit wird nichts dem Zufall überlassen. Seit zwei Jahren wird auf dem See abgefeuert, um den Lärm zu reduzieren.

Allen, die unsere Bräuche mittragen, danke ich von Herzen.



Fronleichnam Böllerschiesen.

Bild: Jakob Christen (Beckenried 2018)

10 JAHRE PFARRER DANIEL GUILLET

Im November 2018 jährte sich das Wirken von Pfarrer Daniel Guillet (48) in Beckenried und Seelisberg zum zehnten Mal. Ein Jubiläum das Gelegenheit bietet, einen Moment inne zu halten.

von Mirjam Würsch

Daniel Guillet startete seine Tätigkeit in Beckenried als Pfarradministrator. Im August 2010 wurde er als Pfarrer eingesetzt. Mit seiner offenen, interessierten Art gelang es ihm schnell, auf Menschen zuzugehen und die Eigenheiten des Dorfes wahrzunehmen. Wichtig ist ihm die Seelsorge, die er insbesondere mit Gesprächen bei Spital- und Altersheimbesuchen anbietet. Er ist offen, Gottesdienste auf stimmungsvolle und kreative Art zu gestalten und nicht selten würzt er diese mit einer Prise Humor. Sein Mitwirken an Anlässen im Dorf als Ergänzung zu den eigentlichen Pfarreiaktivitäten zeugt davon, dass es dem Pfarrer hier nach wie vor gefällt. Wir

haben das 10-Jahre-Jubiläum zum Anlass genommen, unserem Pfarrer Daniel Guillet ein paar Fragen zu stellen:

Mosaik: Daniel, was ist dir rückblickend besonders in Erinnerung geblieben und weshalb?

D. Guillet: Auf die Äplerchilbi 2008 kam ich nach Beckenried. Dieses Erlebnis prägt mein ganzes Leben. Etwas Vergleichbares habe ich noch nie erlebt. Auch weiteres Brauchtum wie Samichlaus und Alpsegnungen faszinieren mich immer wieder neu.

Mosaik: Damals hast du im Mosaik den Wunsch geäussert, viele Menschen zum Glauben und zum

Mitwirken in der Pfarrei zu bewegen. Ist dieser Wunsch in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen von der Kirche distanzieren, in Erfüllung gegangen?

D. Guillet: Dieser Wunsch war sicher zu hoch formuliert. Zwar ist es erfreulich, wie viele in der Pfarrei mitwirken. Der Kirchenbesuch jedoch ist nicht überwältigend, auch wenn wir im schweizerischen Vergleich nicht schlecht dastehen. Und doch habe ich den Eindruck, dass viele Menschen einen Zugang zum Glauben haben.

Mosaik: Dir ist es wichtig, dass eine Kirche lebt. Wie lebendig erlebst du die Kirche Beckenried, welche Entwicklung wäre möglich?

D. Guillet: Von den Aktivitäten her sind wir sicher eine lebendige Pfarrei. Gerade in ärmeren Ländern existieren lebendige Bibelgruppen, wo die Leute sich einbringen und den Glauben mit ihrem Leben verbinden. Bei uns sind wir noch gehemmt, über den Glauben zu sprechen. Diesen Austausch müssen wir fördern.

Mosaik: Das geplante Begegnungszentrum sieht Verwaltungsräume, einen Saal, Gruppenräume und Wohnungen vor. Welche Chance birgt diese neue Infrastruktur für die Arbeit des Pfarreiteams?

D. Guillet: Nicht einmal ein Elternabend ist in den jetzigen kleinen Räumen möglich. Für ein zeitgemässes Pfarreileben, das sich auch ausserhalb der Gottesdienste abspielt, brauchen wir dringend geeignete Räume. Auch fürs Dorfleben ist ein Begegnungszentrum eine grosse Bereicherung.

Mosaik: Vielen Dank für das Gespräch!

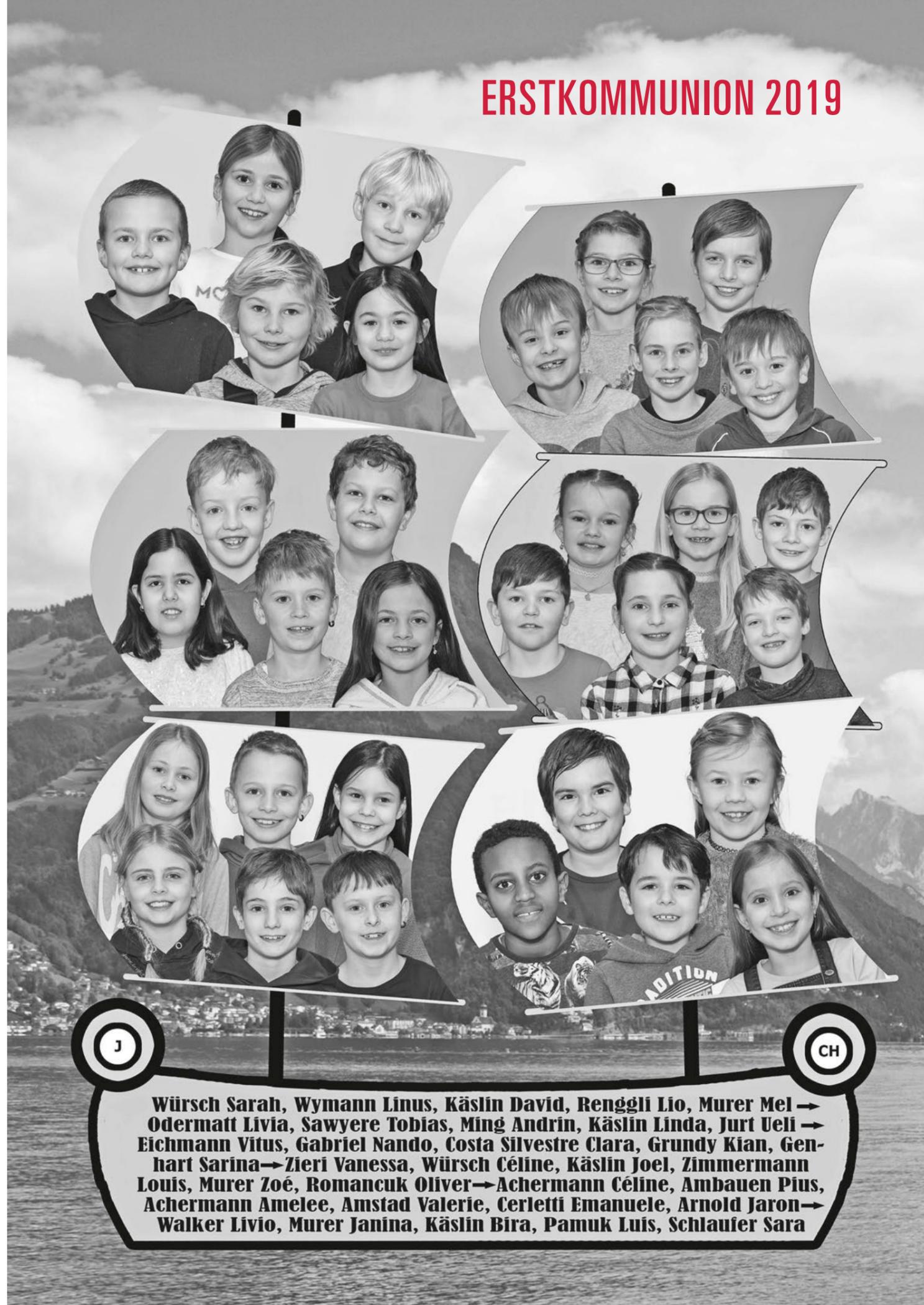
Der Kirchenrat dankt Daniel Guillet für sein langjähriges Engagement und wünscht ihm weiterhin Freude an dieser herausfordernden Aufgabe.



Pfarrer Daniel Guillet.

Bild: Jakob Christen (Klewenalp 2018)

ERSTKOMMUNION 2019



Würsch Sarah, Wymann Linus, Käslin David, Renggli Lio, Murer Mel → Odermatt Livia, Sawyere Tobias, Ming Andrin, Käslin Linda, Jurt Ueli → Eichmann Vitus, Gabriel Nando, Costa Silvestre Clara, Grundy Kian, Genhart Sarina → Zieri Vanessa, Würsch Céline, Käslin Joel, Zimmermann Louis, Murer Zoé, Romancuk Oliver → Achermann Céline, Ambauen Pius, Achermann Amelee, Amstad Valerie, Cerletti Emanuele, Arnold Jaron → Walker Livio, Murer Janina, Käslin Bira, Pamuk Luis, Schlauffer Sara

«KLEINE GOTTGEFÄLLIGKEITEN»

Neulich ist ein Buch des reformierten Buochser Pfarrers Heinz Brauchart erschienen, das zum Schmunzeln und Nachdenken anregt.

von Heinz Brauchart

Die «Kleinen Gottgefälligkeiten» erschienen ursprünglich als Kolumnen in den «Schaffhauser Nachrichten». Sie bringen auf lebensnahe, unterhaltsame, humorvolle und engagierte Weise Themen der Religion, der Spiritualität und des christlichen Glaubens zur Sprache.

Die Veröffentlichung des im BOD-Verlag gedruckten Büchleins geht auf die Initiative von Jaqueline und Peter Joos aus Beckenried zurück. Peter Joos übernahm das Lektorat und erledigte alle Arbeiten, die mit der Herausgabe zu tun haben. Jaqueline Joos steuerte

ihre Bilder bei und hat dem Projekt zusätzlich eine nachhaltige künstlerische Note verliehen. Hier eine Kostprobe aus dem Inhalt:

Aus Prinzip

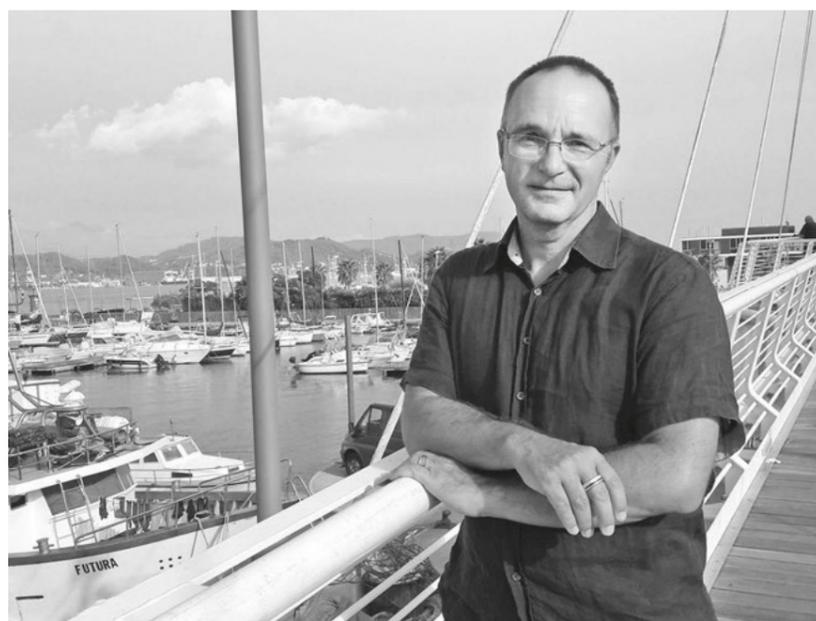
Mit fünfzehn bin ich aus der Kirche ausgetreten. Aus Prinzip. Ich läutete an der Pfarrhaustür und gab dem verdutzten Kirchenmann, der sie öffnete, die Gründe meiner Demission bekannt. Er und sein Verein waren schuld. Den Gutmenschen, Frömmlern und Scheinheiligen muss man's zeigen, fand ich. Und notfalls kann man ja auch ohne Kirche glauben.

Erst viele Jahre später änderte ich meine Ansicht. Gott packte mich unerwartet – erst sanft, dann immer fester. Ich begann, Theologie zu studieren und trat auch wieder in die Kirche ein.

Manche Menschen treten aus, weil sie mit Gott oder mit seinem Bodenpersonal unzufrieden sind. Andere tun es, weil sie in der Kirche nicht finden, was sie suchen oder gar nicht erst auf die Idee kommen, etwas zu suchen. Manche treten aus, weil ihnen der Mitgliederbeitrag zu hoch ist. Ihnen begegnet der liebe Gott gewissermassen sola gratia – im Wald oder in den Bergen. Manche schreiben Austrittsgesuche, obwohl sie gar nicht Mitglied einer Kirche sind. Einfach aus Prinzip. Verständliche Gründe haben sie alle irgendwie – so wie ich damals vor der Pfarrhaustür.

Gleichzeitig gibt es aber auch immer mehr Menschen, die Religion und Spiritualität nicht nur ausschliesslich als Privatangelegenheit betrachten. Sie bekennen sich zu ihrem christlichen Glauben und seinem allgemeinen, gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Wert. Es braucht die Gemeinschaft in, mit und unter den Kirchen. Das Christentum schafft Identität in einem Klima zunehmender Anonymität und Beziehungslosigkeit. Einsteigen und dranbleiben ist angesagt.

Heinz Brauchart, Kleine Gottgefälligkeiten», 2018, Fr. 25.–, erhältlich in der Buchhandlung Von Matt in Stans oder direkt beim Autor.



... ES GIBT NOCH EIN ZWEITES BECKENRIED!

Fast niemand wusste bisher, dass es im Kanton Freiburg ein zweites Beckenried gibt. Entdeckt hat es für uns Hansruedi Gander.

von Gerhard Amstad

Es stimmt wirklich, ein Beckenried gibt es nicht nur in Nidwalden, sondern auch im Kanton Freiburg! Allerdings dort nicht als Dorf, sondern als Liegenschaft mit Haus, Flurname und eigenem Strassenschild.

Entdeckt hat für uns das zweite Beckenried Hansruedi Gander (76). Da seine Lebenspartnerin Anita Buchs aus dem Freiburgischen stammt, sind sie oft in dieser Gegend mit dem Auto unterwegs. So auch im Jahr 2011, als bei einer Abzweigung plötzlich ein Wegweiser vor ihnen auftauchte, der mit Guglenberg Moos/Beckenried beschriftet war. Natürlich haben sie diesen Wegweiser fotografiert. Diese Ortsbezeichnung ist auch in einer guten Land-, Wanderkarte von Google eingetragen. Für Hundemattli-Hansruedi Grund genug, dieser zufälligen Entdeckung auf den Grund zu gehen.

Im Sommer 2018, als er wieder mit Anita unterwegs war, begegneten sie im Weiler Guglenberg der gebürtigen Stanserin Trudi Vonlanthen-Leuthold, die dort Zuhause ist und etwas mehr über die Gegend wusste. Die Gemeindeverwaltung von St. Antoni FR, ein Ort im Sensebezirk mit rund 2000 Einwohnern, konnte auf Anfrage in dieser Sache nicht weiterhelfen. Besser kam es dann im November 2018, anlässlich einer wunderschönen Herbstwanderung von Alterswil FR nach St. Antoni FR

bisTafers FR. Hansruedi und Walter Trösch-Murer (80, früherer Wanderleiter) machten sich auf den Weg zum anderen Beckenried. Die Freude war gross, als sie den Weiler auf rund 700 m über Meer mit dem einmaligen Wegweiser erreichten. Die Liegenschaft mit dem markanten Haus «Beckenried 10», geschmückt mit Berner- und Freiburgerwappen, befindet sich in einer grosse Mulde (Becken) mit etwas sumpfigen Riedland und kleinem Fließgewässer. Ein Umstand, der wahrscheinlich die Namengebung beeinflusste. Gemäss Auskunft der heutigen Eigentümer aus St. Antoni wurde in Dokumenten von 1925 das Grundstück noch mit Pickenried angegeben. Heute heisst es nun laut Grundbuch Beckenried 10.



Hansruedi Gander entdeckt den Wegweiser vom zweiten Beckenried.



Das einzige Haus in Beckenried FR.

IM MOSAIK VOR 25 JAHREN



FISCHE AUS DEM LIELIBACH

«Fischers Fritz fischt frische Fische» – so seit 1952 auch in Beckenried im Lielibach. Nur handelt es sich dabei nicht um Fritz, sondern um Mitglieder des Vereins «Fischerfreunde des Lielibaches».

von Andrea Waser

1994

Im Jahr 1952 gründeten acht Beckenrieder Fischer auf Initiative von Heinrich Murer (Fahrli) den Verein «Fischerfreunde des Lielibaches». Nach eingehender und fachmännischer Beratung erhielten sie vom Kanton die Bewilligung, im Lielibach Fische einzusetzen und zu fischen.

Ausschnitt aus dem Text vor 25 Jahren: «Der Kanton schrieb den jährlichen Einsatz von mindestens 500 Sömmerlingen vor. Die Fischerfreunde des Lielibaches aber sorgten stets für das Zehnfache. Mit grossem Aufwand kauften sie genügend Eier und brüteten sie sorgfältig aus. Forellen benötigen sehr viel sauerstoffreiches Wasser. Oft hatte der langjährige Ziehvater Jakob Würsch-Murer die ganze Waschküche mit Zubern und Bottichen überstellt, die alle täglich gereinigt werden wollten. Die jetzige Fischbrutanstalt im Neuseeland stand ja noch nicht zur Verfügung.» Die Bachforellen wurden dann in Kannen via Klewenbahn zur Steinstössli gebracht und dort ausgesetzt. Gefischt wurde jeweils ab dem 1. Mai und vereinsintern ein Mindestmass von 24 cm festgelegt.

1994 waren folgende Fischer im Verein «Freunde des Lielibaches»: Anselm Hofmann (†2016), Tobias und Toni Käslin, Othmar Schibler, Josef Tschümperlin; Hans Würsch (†1999), Otto und Werner Würsch.

2019

Die Pacht des Lielibachs muss vom Verein alle acht Jahre neu ersteigert werden. Innerhalb dieser Pacht bewilligt der Kanton nur zehn Fischereipatente, die auch heute noch sehr begehrt sind. Meistens werden diese bei entsprechender Nachfrage innerhalb der Familien der Vereinsmitglieder weitergegeben. Momentan fischen neun Männer und eine Frau im Lielibach.

Gemäss kantonalen Vorschriften müssen jedes Jahr im Frühling unter amtlicher Aufsicht 1500 Vorsömmerlinge aus der Fischbrutanlage eingesetzt werden. Zu diesem Zeitpunkt sind die Forellen gerade mal 2 bis 3 cm lang. Gefischt wird wie früher vom 1. Mai bis Ende September, wobei das Mindestmass für die Bachforellen vereinsintern auf 25 cm angehoben wurde. Nebst der GV, an der jeweils die Jahrespatente abgegeben werden, gehört auch das gemütliche Familienpicknick auf der Steinstössli zum festen Jahresprogramm des Vereins. Je nach Petri Heil wird dabei zur Vorspeise fangfrischer Fisch serviert.

Wie schon vor 25 Jahren ist der Fangertrag über das ganze Fischerjahr hinweg eher klein. Dies bestätigt auch Anton Käslin-Ineichen (66), Präsident der «Fischerfreunde des Lielibaches»: «Die Freude am Fischen als Hobby und am Aufenthalt in der Natur steht eindeutig im Vordergrund».